

Berndprechstelle Nr. 22.
Die "Sächsische Elbzeitung" erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Ausgabe des Blattes erfolgt tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnement Preis vierjährlich 1 M. 60 Pf., zweimonalig 1 M., ein monatlich 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf.

Alle Poststellen, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen keine Bestellungen auf die "Sächsische Elbzeitung" an.

Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

für das Königliche Amtsgericht, das Königliche Hauptzollamt und den Stadtrat zu Schandau,
sowie für den Stadtgemeinderat zu Hohnstein.

Mit „Illustriert. Sonntagsblatt“.

Mit humor. Beilage „Teisenblätter“.

Mit „Landwirtschaftl. Beilage“.

Inseraten-Annahmestellen: In Schandau: Expedition Faulenstraße 184, in Dresden und Leipzig: die Annonen-Bureaus von Haasenstein & Vogler, Invalidendamm und Rudolf Moosse, in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 57.

Schandau, Sonnabend, den 19. Mai 1906.

50. Jahrgang.

Stadt-Sparkasse zu Schandau.

Politische Mundschau Deutsches Reich.

Der jüngste Besuch des Kaisers im Reichslande ist nunmehr wieder zu Ende gegangen. Am Freitag früh reiste der Monarch wieder von seiner lothringischen Besitzung Schloss Urville ab und fuhr zunächst nach Diedenhofen, wo er die Befestigungsanlagen besichtigte. Alsdann erfolgte die Weiterreise nach Wildparliament bei Potsdam. Zu gleicher Zeit hat auch die Kaiserin ihre Frühlingsvisitegiatur in Homburg v. d. Heide; sie traf mit der Prinzessin Victoria Luise mit dem Kaiser in Gleichen zusammen, von wo aus die Majestäten gemeinsam die Heimreise fortsetzten. Der geplant gewesene einwöchige Aufenthalt des Kaiserpaars in Wiesbaden ist bekanntlich infolge des Ablebens der Prinzessin Friederike Karl von Preußen aufgegeben worden.

Der Reichstag räumt jetzt mit den gesetzgeberischen Beratungsstoffen, welche noch vor seiner sommerlichen Vertragung erledigt werden sollen, nach und nach auf. Nachdem von ihm die Steuervorlagen in zweiter Lesung durchberaten worden sind, erledigte er am Dienstag noch das sogenannte Mantelgesetz, welches den Steuervorlagen gewissermaßen als Umhüllung dient, in zweiter Lesung; vorher hatte er die Diätenvorlage in ihren beiden Teilen in dritter Lesung endgültig angenommen. Am Mittwoch erörterte das Haus in erster Linie die Vorlage über die Ausgabe von Beihart-Reichsscheinen in zweiter Lesung und nahm die Vorlage unter Ablehnung eines vom Abgeordneten Arenti gestellten Abänderungsantrages, wonach das Münzprägungsgesetz zur Reichsschuldendeklaration verwendet werden soll, nach den Kommissionen beschlossen an. Dann wandte sich das Haus den zum Mantelgesetz beantragten Resolutionen zu. Zunächst wurde die Resolution der Budgetkommission betreffend die Reform der Brantweinstuer, beraten und nach ziemlich lebhafter Debatte genehmigt. Bei der sich anschließenden Erörterung der weiteren Resolution der Budgetkommission, betreffend die Aufhebung der Ausnahmetarife der Postverwaltung im Postverkehr, trat Vertragung ein. Am Donnerstag sah der Reichstag diese Beratung fort und befasste sich daneben mit der dritten Lesung der Novelle zum Stempelsteuergesetz.

Das preußische Abgeordnetenhaus genehmigte am Mittwoch die Vorlage, betreffend die Fähigung zum höheren Verwaltungsdienst, in zweiter und dritter Lesung. Weiter genehmigte noch das Haus den Gesetzentwurf über die Verstaatlichung des Kalifalzbergwerkes „Hercynia“ ebenfalls in zweiter und dritter Lesung.

Der vielgenannte Nebellenführer Morenga in Deutsch-Südwestafrika, der kürzlich von einer deutschen Truppenabteilung unter Hauptmann Beck über die englische Grenze verfolgt und empfindlich geschlagen worden war, ist jetzt von der Kap-Polizei mit sieben seiner Anhänger bei Neinwastraal genommen worden; er soll in Uppington am Oranjefluß interniert werden. Hiermit wäre also der lezte nennenswerte Gegner der deutschen Herrschaft in Südwestafrika unschädlich gemacht. Da sich die deutsche Regierung beeilt hat, in London ihre entschiedene Mißbilligung dieser von den deutschen Truppen begangenen Grenzverletzung auszusprechen, so wird der deutsch-englische Grenzkonflikt wohl keine weiteren Folgen haben. Dies läßt sich auch aus den sanften Tönen der Erklärung erkennen, mit welcher im englischen Unterhause der Minister Grey eine Anfrage über dies Borkommiss beantwortete.

Oesterreich-Ungarn.

Der neue österreichische Ministerpräsident Prinz Hohenlohe hat sich dem Abgeordnetenhaus sofort bei dessen am Dienstag erfolgten Wiederzusammenkunft mit einer Programmrede vorge stellt, die er dann am Mittwoch im Herrenhause wiederholte. Das Hohenlohesche Regierungsprogramm enthält als Kernpunkte die Durchführung der Wahlreform und den Ausgleich zwischen den Nationalitäten Oesterreichs.

Balkanhälfte.

In Mazedonien geht es immer wieder blutig zu. Nach einer Mitteilung der Börse sind bei einem Überfall durch eine griechische Bande bei Gervena 60 Rumänen und 12 Soldaten getötet, 14 Soldaten verwundet und eine Anzahl Frauen entführt worden. Zur Verfolgung der Bande sind mehrere größere Truppenabteilungen entsandt worden. Im türkischen Sandjak Novibazar schneiden sich Albaner und Serben einander

die Köpfe ab. Vom englisch-türkischen Grenzkonflikt hört man nichts mehr.

König Karl von Rumänien feiert am 22. Mai sein 40-jähriges Regierungsjubiläum, womit zugleich das 25-jährige Jubiläum des Bestehens Rumäniens als Königreich verbunden ist.

Russland.

In der neuen russischen Reichsduma ist die Debatte über die Adresse, welche an den Zaren gerichtet werden soll, in vollem Gange. Die Zahl der Redner ist sehr groß, die meisten Reden tragen eine oppositionelle Färbung.

Italien.

In der sizilianischen Stadt Cagliari und einer Anzahl Ortschaften der Umgebung haben erste Straßen tumulte stattgefunden. Sowohl auf Seiten der Tumultanten wie auch unter dem gegen sie einschreitenden Militär gab es zahlreiche Verwundete, zwei der Demonstranten wurden getötet.

England.

Die in England weilenden Vertreter deutscher Städteverwaltungen werden dort fortgesetzt gefeiert. Am Mittwoch wohnten eine Anzahl von Ihnen dem Jahresbankett der Gemeindekorporationen in London bei. Hierbei gab der mitanwesende Premierminister Campbell-Bannerman in einer Rede seiner Freude über die Anwesenheit der Vertreter der deutschen städtischen Behörden Ausdruck und erklärte: Wir bereiten allen Besuchern dieser Art einen guten Empfang, denn sie dienen der Förderung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den befriedeten Ländern. Mittwoch vormittag hatten die deutschen Herren in Windsor geweilt und im dortigen Schloss als Guest des Königs die liebenswürdigste Aufnahme gefunden.

Südafrika.

Die Kafferngefahr in British-Südafrika wächst immer mehr. Unter den Eingeborenen längs der ganzen Grenze zwischen Natal und dem Zululand herrscht eine wachsende Unruhe. Eingegangene Berichte bestätigen, daß das Land von Mapumalo bis Holymakar in Erregung ist und daß die Eingeborenen offen von Zaubern für den Krieg gesprochen werden.

Ostasiens.

Die japanische Presse verbreitet eine Meldung aus Peking, in der es heißt, es verlautet, daß zwischen England und China ein Vertrag über die Rückgabe von Weihaiwei abgeschlossen worden sei. Der Vertrag bestimme folgendes: China macht Weihaiwei zur Flottenbasis, darf es nicht als Sicherheit oder Pachtung einer anderen Macht übertragen, erstattet England die in Weihaiwei aufgewendeten Beträge zurück und hält zum Schutze der Eingeborenen und Fremden in Weihaiwei Truppen.

Ökonomisches.

Schandau. Ein eisriges Schaffen, ein Hämmern und Pochen erfüllt wieder einmal unsern Marktplatz und bald werden die geschäftig rührigen Hände die sonst so friedliche Stätte in eine bunte Budenstadt verwandelt haben, deren unfröhle Bewohner bei dem uns am kommenden Montag bevorstehenden Jahrmarkt den unablässigen vorbeivogenden „Jahrmarktbummeln“ ihre kostbarkeiten und Leckerbissen mit großer „Bereitsamkeit“ zum Kauf anpreisen. Das wird wieder einmal ein Leben und Treiben, ein Drängen, Stoßen und Schieben werden! Hoffentlich bringen aber die zu erwartenden zahlreichen Besucher auch die rechte Kauflust mit, damit der Jahrmarkttag auch unseren Geschäftsläden wieder einmal die Freuden einiger flotter Geschäftsstunden bereitet. — Auch abseits vom tollen Jahrmarktsraub wird man dessen Gegenwart zu fühlen bekommen, denn in zahlreichen Restaurants ist in reichlichem Maße für dielegene Unterhaltung der Jahrmarktsbesucher gesorgt. So wird im „Gasthaus zur Krone“ das 1. Dresdner Konzert-, Varieté- und Posen-Ensemble „Meteo“ am Sonnabend, Sonntag und Montag große humoristische Vorstellungen geben. Im Kramer'schen Restaurant findet ebenfalls Sonnabend, Sonntag und Montag großes humoristisches Konzert der bekannten ersten Varieté-, Gesangs- und Spiel-Duettisten und Solisten Martha und Oskar Sid statt, während in den neu erbauten und renovierten Räumen des Restaurants „Zur Börse“ an den genannten drei Tagen ebenfalls große humoristische Gesangs-Konzerte stattfinden. Außerdem werden in verschiedenen

Tel.-Adr.: Elbzeitung.

Insetate, bei der weiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montags, Mitwochs und Freitags bis spätestens vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die gespaltene Corpuseule oder deren Raum 12 Pf. (tabellarische und komplizierte nach Übereinkunft).

„Gingesond.“ unter dem Strich 80 Pf. die Biße.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Geöffnet für Ein- und Rückzahlungen Mittwochs und Sonnabends von 9—12 Uhr vormittags und überdies für Einzahlungen täglich von 2—4 Uhr nachmittags. Zinsfuß 3 1/4 %.

Tanzlokaliäten der Fiedel muntere Weisen zum fröhlichen Jahrmarktsreigen ertönen. Man sieht, überall hat man sich gerüstet, den Jahrmarktsbesuchern die Freuden deselben zu verdoppeln! Möge auch der Himmel ein Einsehen haben und mit einem freundlich lachenden Gesicht auf das emsige Leben herabsehen und mit diesem Wunsche hinein in den tollen Jahrmarktsraub!

— Morgen Sonntag nachm. halb 3 Uhr hält der „Rad- und Motorfahrklub Sächsische Schweiz“ seine Frühjahrs-Hauptversammlung im Saale des Hotels Linden Hof zu Schandau ab. Die Tagesordnung wird zahlreiche wichtige Punkte umfassen, z. B. Neuwahl des 1. Verbands-Vorsitzenden, Ergänzungswahlen zur Verstärkung der Klubhaupitleitung, Durchberatung der neuen Verbands-Satuzungen, Verbandsfeste, Herausgabe eines Clubhandbuchs, Korellenessen usw. Bei günstiger Witterung wird diese Verbandsversammlung aus allen Teilen unserer Sächsischen Schweiz zahlreich besucht sein. Vor allem aber wäre es sehr erwünscht, daß sich auch alle Klubmitglieder von Schandau und Umgegend pünktlich einzufinden würden. Einige Häuser ff. Pilzener Freibier werden hierbei verzapft und auch für sicherer losenlosen Raderschutz im Hotel Linden Hof gesorgt werden. Der am letzten Mittwoch im Elysium Krippen veranstaltete Regel- und Gesellschaftsabend verlief bei einer Beteiligung von über 25 Klubmitgliedern und Damen wie die bisherigen Gesellschaftsabende in der denkbar günstigsten und fröhlichsten Weise. All Hell!

— Wie bereits kurz mitgeteilt, unternimmt der Stadt Tetschner Krieger-Verein am Sonntag, 20. do. Mis. — vorausgezählt, daß an diesem Tage schönes Wetter ist — einen Ausflug mit Schiff nach Schandau. Bei dieser Gelegenheit wird die 22 Mann starke Musik-Kapelle dieses Vereins (Leitung: Kapellmeister Storch) im hiesigen Schützenhaus konzertieren. Die Sächsische-Böhmischa Dampfschiffahrt-Gesellschaft läßt aus diesem Grunde zur Rückfahrt nach Tetschen von Schandau abends um 8 Uhr einen Sonderdampfer verleihen, mit welchem auch andere Ausflügler, denen diese spätere Fahrtgelegenheit sehr willkommen sein dürfte, Beförderung nach allen Stationen von Schandau nach Tetschen finden können.

— Zwecks Erörterung der Frage wegen Gründung eines Schwimmvereines fanden sich gestern abend eine Anzahl Herren im Hotel „goldener Engel“ zu einer Vorbesprechung zusammen. Es wurde beschlossen, dieser Frage nunmehr energisch nahe zu treten und zunächst eine rege Werbetätigkeit zu entfalten, um bereits in den nächsten Tagen in einer weiteren Versammlung, deren Termin und Ort noch bekannt gegeben wird, zur Konstituierung des Vereins schreiten zu können. Damit ist in dieser in Schwimmerkreis längst erörterten Frage hoffentlich endlich ein Schritt zur Lösung derselben getan. Wir sind überzeugt, daß derselbe in Schwimmerkreis allzeitige Zustimmung und Nachahmung finden wird. Mögen deshalb alle Freunde des edlen Schwimm-sportes, die die mannigfachen Annehmlichkeiten derselben für Körper und Geist zu schätzen wissen, dazu beitragen, die Frage, die für die Stadt Schandau gewiß aktuell genug sein dürfte, ihrem baldigen Ziele entgegenzuführen! E.

— Wie aus dem Inserat in der vorliegenden Nummer ersichtlich, wird in der Wagner'schen Schwimm- und Elb-Badeanstalt von Mittwoch, den 23. Mai ab wieder Schwimm-Unterricht erteilt werden.

— Am morgigen Sonntag tritt auch der neue Fahrplan der Elektrischen Straßenbahn Schandau-Lichtenhainer Wasserfall in Kraft. Die Fahrzeit beträgt ab dann 32 Minuten, die Wagen verkehren in Pausen von je 18 Minuten. Die Fahrpläne sind an den Abgangsstationen und in allen Restaurants ausgehängt.

— Die beiden Theater-Varieté-Vorstellungen, die Direktor A. Beynard mit seiner Lilliputian-Spezialitäten-Truppe am vergangenen Mittwoch hier gab, hatten sich eines guten Besuches zu erfreuen, namentlich die Nachmittag-Vorstellung war sehr stark besucht. Die niedlichen acht Menschenkinder, deren Größe bei einem Alter bis zu 28 Jahren zwischen 58 und 90 Centimeter schwankt, befriedigten das Publikum in ganz außerordentlicher Weise, denn sie stellen keineswegs, wie dies meist der Fall ist, lediglich das Abnorme ihrer Erscheinung in den Vordergrund, sondern legen auf den mannigfachsten Gebieten der modernen Varieté-Bühne eine Fertigkeit und Sicherheit an den Tag, die manchen ihrer großen Konkurrenten in den Schatten stellt. Zu Beginn der

Vorstellung machten die kleinen Herrschaften einen Aufgang durchs Publikum, wobei die zierlichen „Dreikäschochs“ — namentlich die Damen — mit schelmisch-schönen Blicken zu den „höheren“ Sterblichen emporschauten. Das Publikum nahm alle Nummern des sehr reichhaltigen Programms mit ebenso enthusiastischem als wohlverdientem Beifall auf. Als Glanznummer darf der steirische und der ungarische Nationaltanz bezeichnet werden, den Fr. Hansi Andre, die „Kleinsten“, und Fr. Marietta, der Stern der Truppe, mit vollendetem Grazie und in äußerst exalterter Weise tanzten. Es war ein Bild von wunderbarem Liebreiz, das sich dem Auge bot, welches mit Entzücken den mit vollendetem Sicherheit ausgeführten Tanzpas folgte. Der 18-jährige Morello, der sich als vollendetes Schlangenmensch erwies und Fr. Marietta, die ihre hervorragenden, schwierigen Produktionen auf der rollenden Kugel mit gutem Gelingen ausführte, befriedigten die Zuschauer in gleichem Maße wie die Darbietungen der Drahtseilkünstlerin. Ein bewältigtes Bild, das einem lebendig gewordenen Puppen-Quartette glich, bot die von den Damen ausgeführte altschönförmische Tanz-Quadrille, während die beiden „Chansonettchen“ Marietta und Paula allerliebste Chansons zum Vortrag brachten, die ebenso dankbar aufgenommen wurden, wie die Lieber und Couplets des Herrn Arthur. Große Heiterkeit und Bewunderung erregte Herr Fingerhut, der, seinem Namen zuwider, der „Größte“ der Truppe ist, als talentierter Karikatur- und Schnellzeichner. Die weitere Tätigkeit der Herren lag auf dem Gebiete der Akrobatischen Equisettistik, von denen besonders die Bravourleistungen des Villiput-Athleten Karlo, der sich u. a. mit 280 Pfund belasten ließ, obgleich er selbst nur 60 Pfund „schwer“ ist, hervorgehoben zu werden verdiensten. Eine Pantomime „Die Liebe auf der Alm“ bildete den Schluss der genussreichen Vorstellung.

E.
— Sonntag, den 20. d. Ms. tritt der Sommertagplan der Sächsisch-Böhmischem-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Kraft, welcher bis mit 2. September c. Gültigkeit hat und dessen Fahrzeiten aus den überall zum Aushang gebrachten Fahrplänen, sowie aus den Tagesschriften der Zeitungen leicht zu ersehen sind. An Sonn- und Festtagen werden die feststehenden Fahrten je nach Bedarf ergänzt. Insbesondere auf der Strecke Dresden-Pillnitz wird bei günstiger Witterung an Nachmittagen einwöchentlich Verkehr unterhalten. Die sich allgemeiner beliebtheit erfreuenden Konzertfahrten gelangen auch in diesem Jahre wieder Montags, Mittwochs und Sonnabends zur Ausführung. Für dieselben, wie auch für die Kurzfahrten kommen ausschließlich die neuesten, äußerst komfortabel eingerichteten Oberdecksdampfer zur Verwendung. Die Flotte der Gesellschaft besteht gegenwärtig aus 37 Dampfschiffen: 7 Promenadendeck-, 27 Personen- und 3 Schraubendampfern. Die letzteren dienen in der Hauptsache zur Ausübung des Fährverkehrs zwischen Loschwitz-Blasewitz, sowie zu Ausflügen kleiner Gesellschaften. Die Schiffssverbindungen sind mit Rücksicht auf den wechselseitigen Verkehr zwischen Schiff und Eisenbahn wieder so festgelegt worden, daß die Anschlüsse auf den Hauptstationen nach Möglichkeit erreicht werden. Dieser Umstand ist für den Rundreiseverkehr infosom von besonderer Bedeutung, als erfahrungsgemäß von Inhabern der Fahrt Bahn und Schiff wahlweise gültigen Fahrscheine neben der Bahnhofsfahrt meist auch Streden mit dem Schiff zurückgelegt werden. Für die Elbwohner sowie Sommerfrischler, welche längeren Aufenthalt zum Zwecke der Erholung im Elbtale nehmen, werden trotz der an und für sich bereits sehr niedrigen Fahrtkosten noch besondere Vergünstigungen eingeräumt. Auskünfte hierüber, wie sonst über alles Wissenswerte werden von den Geschäftsstellen der Gesellschaft gern und bereitwillig erteilt, außerdem gelangen Taschenfahrpläne zur unentgeltlichen Abgabe, deren Inhalt in übersichtlicher Weise jedermann schnell und bestens Auffallbar bleibt. Die billige Verpflegung an Bord aller Dampfer ist, wie allgemein bekannt, eine einwandfreie, und es muß insbesondere immer wieder auf die Tafel d'hotu auf den Luxusdampfern verwiesen werden. Die auf den Schiffen zur Verwendung kommenden Waren dürfen von den Restaurateuren nur aus dem Proviantlager der Gesellschaft entnommen werden und bezieht das letztere diese Waren nach peinlichster Auswahl von nur erstklassigen Firmen. Der Frachtenverkehr vermittelst der Dampfer erfreut sich, infolge seiner exakten und unerreicht schnellen Beförderungsweise allgemeiner Anerkennung. Während der großen Ferien bzw. der Haupsaison verkehren noch besondere Frachtdampfer zur Entlastung der Personenschiffe, wodurch nicht nur eine erhöhte Bequemlichkeit, sondern auch eine Beschleunigung der Fahrt erreicht wird.

— Schwere, am südöstlichen Horizont sich zusammenballende Wolkenmassen, die durch gewaltige elektrische Entladungen grell erleuchtet wurden, kündeten gestern Abend den drohenden Anbruch eines ziemlich heftigen Gewitters. Trotzdem dasselbe in nordwestlicher Richtung vorüberzog, brachte uns dasselbe doch bedeutende, fruchtbringende Regenmassen, die bis gegen Mitternacht anhielten.

— Schenkungen zugunsten der evangelischen Bewegung. Für die evangelische Bewegung in Österreich gingen bei dem Evangelischen Bund ein im Monat Februar 40 622 M. 89 Pf., darunter 10 000 Mark vom sächsischen Landesverein, 1250 M. vom Hilfsausschuß für die Ephoren Dresden 2, und im Monat März 43 409 M. 58 Pf., darunter 500 M. vom Zweigverein Leipzig, 600 M. vom Zweigverein Zittau, 310 Mark von Auerbach, 630 M. Ephorie Stollberg, 560 Mark von Großenhain, 10 000 M. von Ungekannt in Zwickau.

— Am 3. Biehungstage der 9. Böller-Schlachtdentals-Lotterie erhielt den 1. Hauptgewinn von 25 000 M. auf Nr. 138 071 zum drittenmal die Kollektion von Alexander Hessel, Dresden, Weißegasse 1.

— Verlauf der Obstblüte. Nach den Berichten im praktischen Ratgeber lauten die Nachrichten über den diesjährigen Verlauf der Obstblüte im allgemeinen günstig. Es ist Aussicht auf eine sehr gute Ackerbauten, Birnen dürften reichlich werden. Auch Apfel lassen eine gute

Mittelernie erhoffen, wenn das Wetter weiterhin günstig bleibt. — Die betreffende Nummer wird von dem Geschäftsamte des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. Oder gern kostenfrei übertragen, wenn unsere Leser durch Postkarte darum nachsuchen.

Schmilla. Am Donnerstag feierte dahier das Loosche Ehepaar bei noch besserer Gesundheit das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Beide haben bereits das 80. Lebensjahr überschritten und wurden den alten braven Leuten von allen Verwandten, Freunden und Bekannten von nah und fern zahlreiche Glückwünsche und Geschenke zuteil. Herr Pfarrer Hesselbarth und Herr Oberförster Hahn beehrten das Jubelpaar mit ihren Besuchen. Herr Loos war nahe an 50 Jahre Waldarbeiter im Postelwitzer Staatsforstrevier.

Dresden. Die Parade vor Sr. Majestät dem König findet am 25. Mai um 1 Uhr nachmittags auf dem Alaunplatz statt.

— Die privilegierte Bogenschützen-Gesellschaft zu Dresden ist in diesem Jahre in der Lage, ihr 450jähriges Bestehen als Verein der Dresdner Bogen- und Armbrüstschiessen zu feiern.

— Am Wetinet Gymnasium in Dresden hospitiert gegenwärtig eine junge Dame, die Tochter eines angehenden Dresdner Arztes, um sich auf die Reifeprüfung vorzubereiten. Sie hat bereits das Lehrerinnen-Examen gemacht und ist auch schon einige Zeit als Lehrerin tätig gewesen, hat nun aber den Wunsch, sich auf der Universität zur Oberlehrerin an einer höheren Mädchenschule auszubilden. Mit Genehmigung der vorgefechten staatlichen und städtischen Behörde wohnte sie jetzt in einigen Fächern dem Unterricht in einer Unterprima der genannten Anstalt bei.

Freiberg. Wegen versuchten Mordes und Freiheitsberaubung, begangen an ihrer 32jährigen Stieftochter, wurde die Tischlerschefstfrau Marie Steller vom Schwurgericht zu 6 Jahren Zuchthaus, 6 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Bermischtes.

— (Der entrückte „Sommerkönig“.) Lange genug hat er die Menschheit, namentlich ihre stärkere Hälfte, unbarmherzig gequält und geknechtet! Seine Herrschaft erstreckte sich allerdings nur über die durch Sonnabendslüge und Urlaube gemilderten Sommermonate; aber auch das war genug, um so manchen an der Heilsamkeit der ehelichen Gemeinschaft irre werden zu lassen. Dieser Tyrann ist das Naphtalin, von dem unsere Hausfrauen glauben, es sei das sicherste Mittel gegen die Motten und Schaben und dem sie darum, sobald es der Kalender nur halbwegs zuläßt, Tür und Tor öffneten, auf die Gefahr hin, den menschlichen Infassern des Familienwohnhauses die traute Heimstätte völlig zu verleidern. Dieser anrüchige Sommerkönig soll nun entthront werden; denn er wurde entlarvt und zwar von keinem Geringeren als dem berühmten französischen Chemiker Berthelot. Der greise Gelehrte hat in einer Sitzung der französischen Akademie in Anwesenheit eines zahlreichen Damenpublikums einen Vortrag speziell über das Naphtalin gehalten und bei dieser Gelegenheit hat es der berühmte Chemiker laut ausgesprochen, daß das Naphtalin nur eine einzige unstreitbare sichere Eigenschaft habe — den fürchterlichen Geruch. Und selbst mit dieser seiner einzigen Eigenschaft werde es keineswegs den Motten, sondern bloß dem menschlichen Geschlechte unangenehm. Das Heer der Motten und Schaben, dem es als angeblicher Todfeind gegenüber gestellt werde, schreite sich keinen Pfifferling um das Naphtalin; ja es könne geradezu wissenschaftlich festgestellt werden, daß sich das Gelehrte, das sich zur heissen Sommerszeit von unseren Teppichen, unsern Tuch- und Pelzjäcken förmlich festmästet, in den mit Naphtalingeruch geschwängerten Lüften wohl fühlt. Berthelot hat den Versuch unternommen, die Motten in reinem Naphtalin zu züchten und er hat dabei die überraschende Wahrscheinung gemacht, daß die unersättlichen kleinen Kleiderzerstörer auf diesem Nährboden ganz vortrefflich gediehen. Die Hausfrauen haben aber gar keine Ursache, sich deshalb zu grämen, denn das weltbekannte „Zuckerlin“ hilft nicht allein gegen die durch Wanzen, Fliegen und lästiges Ameisengeziefer verursachte Plage, sondern bewahrt auch unsere Kleider, Teppiche und Pelzwerk vor jeglichem Mottenschaden.

Letzte Nachrichten

vom 18. Mai.

Hamburg. Die bei der Firma Blohm wegen Entlassung von 20 Kollegen gestern erfolgte Arbeitseinstellung von 300 Schauerleuten ist durch Vermittelung des Vorstandes des Hafenarbeiterverbandes beendet und die Arbeit heute morgen wieder aufgenommen worden.

Bremen. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd, „Noon“, ist laut hier eingegangener telegraphischer Meldung auf der Reise von Nagasaki nach Hiogo bei Ominoshima auf Strand geraten. Die Passagiere befinden sich alle wohl.

Köln. Unter den Rheinschiffen herrscht große Erregung, da Agenten aus Hamburg Schabarbeiter für die streifenden Hamburger Seeleute anwerben wollen. Ein Agent wurde derart zugerichtet, daß er dem Hospital zugeführt werden mußte.

Rom. Dem „Messagero“ zufolge hat das Kabinett in der gestern abend abgehaltenen Sitzung beschlossen, dem König heute früh seine Entlassung zu überreichen und dies der Kammer mitzuteilen. Auch „Popolo Romano“ und „Vita“ erklären, daß eine Ministerkrise besteht.

London. Im Verlaufe eines vom Eighty-Klub den deutschen Städte-Vertretern gegebenen Festmahlis hielt der Marineminister zwei Ansprachen. In der einen hob er die Friedensliebe Kaiser Wilhelms, der sich fast 20 Jahre lang in allen Fährnissen der europäischen Politik als ein treuer Friedensdiener erwiesen habe, und die im englischen Volke bestehende Gunstigung für das große Nachbarvolk hervor, während er in der andern u. a. sagte, die britische Flotte sei ein Werkzeug zur Verteidigung,

nicht zum Angriff. Sie sei ein Werk, um Großbritannien und der Welt den Frieden zu sichern, und nicht eine Drohung für irgend eine Nation.

Herne. Auf der Bocke „Shamrock“ stürzte ein Laufstahl ab und verletzte vier darunterstehende Arbeiter schwer.

Wetterprognose

des Königl. Sächs. Meteorologischen Instituts zu Dresden
für den 19. Mai:

Witterung: regnerisch. Temperatur: normal. Windursprung: Nordwest. Luftdruck: tief.

Kirchliche Nachrichten der Parochie Schandau.

Heute Sonnabend, den 19. Mai vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahlfeier (Pfarrer Hesselbarth).

Am Sonntag Rogate, den 20. Mai, vorm. 1/2 Uhr Gottesdienst mit Predigt über 1. Tim. 2, 1–3 (Pastor Gloos). Gesang: „Ave Maria“ von Mozart für Männerquartett.

Das Wochenamt hat Pastor Gloos.

Gestraut: F. M. Tollenberg, herrschaftl. Diener in Chemnitz-Gablenz, und A. N. Lindner in Ostrau — W. Walther, Kammergerichtsreferendar in Berlin, und M. M. Hering, Handelskinder in Ostrau. — G. B. L. Walther, Prokurist und Beutnant d. A. in Berlin, und G. M. C. Hering, Handelskinder in Ostrau.

Standesamtliche Nachrichten von Schandau.

Geboren: G. E. Walther gen. Reichmann, Schiffer in Postelwitz, ein S. — O. B. Probst, Hotelbesitzer hier, eine T. — H. A. Wehner, Glaser hier, ein S.

Eheschließungen: A. B. L. Walther, Prokurist in Berlin, mit G. R. Hering in Ostrau. — W. Walther, Kammergerichtsreferendar in Berlin, mit M. M. Hering in Ostrau. — F. R. Tollenberg, herrschaftl. Diener in Chemnitz-Gablenz, mit A. N. Lindner in Ostrau.

Gestorben: M. J. Müller, Fabrikarbeiterstochter in Rathmannsdorf, 6 T. alt. — A. D. Müller, Schlosserjägerstochter in Rathmannsdorf, 1 T. alt. — G. F. Niedel, Schneidermeister hier, 80 J. alt.

Kirchliche Nachrichten der Parochie Lichtenhain.

Heute Sonnabend, den 19. Mai, vorm. 10 Uhr Wochencommunion.

Am Sonntag Rogate, den 20. Mai, vorm. 1/2 Uhr Beichte und Abendmahl, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst über 1. Tim. 2, 1–3. Nachm. 2 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend.

Getauft: Emil Bruno Rämsch aus Altendorf.

Kirchliche Nachrichten der Parochie Reinhardtsdorf.

Heute Sonnabend, den 19. Mai, mittags 12 Uhr Wochencommunion.

Am Sonntag Rogate, den 20. Mai, vorm. 1/2 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

Beerdigt: Arthur Paul Grosswald in Krippen. — Christiane Pauline Hupe geb. Hegenwald in Reinhardtsdorf.

Kirchliche Nachrichten der Parochie Königstein.

Heute Sonnabend, den 19. Mai, vorm. 1/11 Uhr Beichte und Abendmahl (Herr Pastor Hoyer).

Am Sonntag Rogate, den 20. Mai, vorm. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst (Herr Hilfsgeistlicher Dreves). Abends 1/2 Uhr Jungfrauenverein. Das Wochenamt hat Herr Pastor Hoyer.

Standesamtliche Nachrichten von Königstein.

Geboren: F. A. Dietmann, Bahnwärter hier, ein S. — R. Wehner hier, eine T. — A. J. J. Wezel, Bäckereipolizist in Döhlen, eine T. — W. D. Reuter, Zimmermann in Görlitz, eine T.

Gestorben: A. E. Webs hier, 12 J. alt. — F. A. Kleppisch, Zimmerpolizist in Görlitz, 47 J. alt. — F. T. L. Vogel, Zimmermann hier, 77 J. alt. — T. Gebhardt geb. Richter hier, 74 J. alt.

Kirche zu Porschdorf.

Am Sonntag Rogate, den 20. Mai, vorm. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst, nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Kirchliche Nachrichten der Parochie Porschdorf.

Am Sonntag Rogate, den 20. Mai, vorm. 8 Uhr Beichte und Abendmahlfeier, um 8 1/2 Uhr Predigtgottesdienst.

Geboren: Hermann Edwin Biebrig, Schiffsbauer in Kleinhennerndorf, eine T. — Hermann Otto Ertlich, Tagearbeiter in Kleinhennerndorf, eine T.

Gestorben: Auguste Wilhelmine Hering geb. Biebrig, Steinbrecherin in Kleinhennerndorf, 48 J. 6 M. alt.

Kirchliche Nachrichten der Parochie Cunnersdorf.

Am Sonntag Rogate, den 20. Mai, nachm. 1 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlfeier.

Geboren: Friedrich Otto Koppsch, Erbgerichtsgerichtsbesitzer in Cunnersdorf, eine T.

Kur-Konzerte.

Sonntag mittag 1/11—1/21 Uhr im Kurgarten, Dienstag nachm. 5—7 " " " Kurgarten, Mittwoch mittag 1/11—12 " " " Stadtspark, Donnerstag mittag 1/11—12 " " " Kurgarten, nachm. 4—6 " " " Stadtspark, Freitag mittag 1/11—12 " " " Kurgarten, nachm. 4—6 " " " "

Bei ungünstiger Witterung werden die für den Stadtspark angezeigten Konzerte im Kurpark abgehalten.

Bitte versuchen Sie die hochs. Mischungen
gerösteter Kaffees
der Kgl. Hoflieferanten Chr. & Kärtb.
In jeder Preislage frisch in Originalpackung
vorräufig nur bei

Albert Knüpfel, Schandau, Basteiplatz.

Gener-Meldestellen

befinden sich in Schandau bei den Herren:

Hornist Oswald Grünner, Bautenstraße,
Hornist Max Kern, Marktstraße,

Spediteur Johannes Mertig (Telephon Nr. 12),
Friseur Paul Homann, Basteiplatz,
Bädermeister Oswald Heine, Badstraße.

Die Schwimm- und Elb-Badeanstalt in Schandau.

ist wieder geöffnet und empfiehle dieselbe einer geneigten Beachtung. Gleichzeitig bemerkte ich, daß ich auch dieses Jahr einen **Schwimm-Kursus** für Herren, Damen und Kinder arrangiere, welcher **Mittwoch**, den 23. Mai seinen Anfang nimmt. Vormittags Schwimm-Unterricht für Mädchen, nachmittags für Knaben. Anmeldungen werden vorher bei dem Unterzeichneten erbeten. **Schiffer**, welche gesonnen sind, ihr Examen als Steuermann abzulegen, können Unterricht erhalten resp. Ihre Schwimmprobe machen.

Hochachtungsvoll
C. Wagner, Schwimm-Meister.

Zum Jahrmarkt in Schandau treffe ich diesmal mit einer großen Auswahl
fertiger Herren- und Knaben-Anzüge

ein und empfiehle
Herren-Anzüge, früher 18—36 M., jetzt 12—26 M.,
einen Posten **Burschen-Anzüge**, früher 12—24 M., jetzt schon 8—21 M.,
Knaben-Anzüge in allen Größen,
Hosen in Stoff, Zwirn, Leder und Manschette in allen Größen,
Sommer-Juppen in Loden und Leinen.

Es sollte sich daher jeder, ob arm oder reich, diese vorteilhafte Öfferte wahrnehmen und seinen Bedarf bei mir decken. Bitte achtet auf die bekannte Firma!
Stand: Auf dem Marktplatz, gegenüber dem Dampfschiff-Hotel.
Karl Breitfeld aus Dresden, Altenstraße 10.



Zur Anfertigung von
Drucksachen — aller Art —
empfiehlt sich die Buchdruckerei von
Legler & Zeuner Nachf.

Zoologischer Garten, Dresden.

Sonntag, den 20. Mai,
unwiderruflich letzter Schaustellungstag
Carl Marquardts

Ausstellung Afrika. Marokkanische Reiter.

Eintrittspreis ausnahmsweise 25 Pfg. die Person.
Vorführungen finden statt: 11, 12 Uhr vorm. und nachm. von 3 Uhr ab ständig.
Tribünenplätze: 25 Pfg. die Person.
Von nachmittag 4 Uhr ab

Großes Militär-Konzert.
Die Direktion.

Erd-Arbeiter sofort gesucht.

Zu melden an der

Baustrecke Bahnhof—Krippen.
Gaswerk-Bau Schandau.

Seidenstoffe
für Braut- und Hochzeitskleider
in grösster Auswahl empfiehlt

Julius Zschucke, Hoflieferant.
Dresden, an der Kreuzkirche 2, Parterre und I. Etage.
Seit zirka 80 Jahren in demselben Hause.

Stauden-Salat,
aus dem Frühbeet, sowie vom freien Lande,
empfiehlt

Walter Mehne.

Bau-Materialien

empfehlen billigst

Fritz Kluge & Sohn,
Wendischfähre.

Matjes-Heringe

vom neuen Fang

treffen nunmehr regelmäßig 2 mal wöchentlich frisch ein. Jede Sendung wird bessere und reifere Qualität bringen.

Tagespreis der heutigen besten Ware
Stück 20 Pfg.

Malta-Kartoffeln

Pfund 12 Pfg.

Hermann Klemm.

Gasthof Rathmannsdorf.

Sonntag, den 20. Mai von nachmittag 4 Uhr an

TANZMUSIK,

à Tour 5 Pfg., abends 10 Pfg.,
wozu freundlichst einladet E. Meisel.

Erbgericht Postelwitz.

Haus Lothringen.

Sonntag, den 20. Mai und Montag
zum Jahrmarkt von nachm. 4 Uhr an

Tanzmusik,

à Tour 5 Pfg.,
Sonntag von 4—7 Uhr freier Tanz,
wozu freundlichst einladet Otto Felgner.

Wolfsberg.

Sonntag, den 20. Mai von
nachmittags 3 Uhr an

Zither-Unterhaltung.

Eintritt frei.

Gasthof 3 Fichten, Reinhardtsdorf.
Sonntag, den 20. Mai

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet H. am Ende.

Gasthof Kleingieshübel.

Sonntag, den 20. Mai empfiehlt
ff. Kaffee und selbstgebackenen
Kuchen,

wozu freundlichst einladet W. Schwarz.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit
und bei der Beerdigung unserer innigst geliebten Mutter

Frau

Auguste Wilhelmine verw. Hering

sprechen wir allen, die uns hilfreich zur Seite standen, unseren **herzlichsten Dank** aus. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Beyer
für die tröstenden Worte am Grabe, dem Herrn Kantor für die mit den
Kindern dargebrachten Gesänge und der werten Nachbarschaft für die der
Entschlafenen während ihrer Krankheit gewidmete Aufmerksamkeit.

Deine Mutter schlaf in Frieden,
Wie denten Dein noch lange Zeit,
Denn wir und Kinder treu zu sorgen,
Warst Du mit Herz und Hand bereit.
Dein Heiland kam auf Engelschwingen,
Und trug Dich in sein Vaterhaus.

Kleinhennerdorf, den 16. Mai 1906.

Dort wirst Du bei des Vater wohnen
Und mit ihm ewig ruhen aus.
Wir steh'n an Deinem Grab und weinen,
Die Trennung uns das Herz zerbricht,
Einst werben wir uns wiedersehen,
Dort oben in dem Himmelsslicht.

Die trauernden Geschwister.

Für die herzlichen Glückwünsche und
sinnigen Geschenke, sowie für den erhebenden
Gesang von seiten des Herrn Lehrer und
der Schüler anlässlich unserer goldenen
Hochzeit sagen hiermit allen den
tiefempfundensten Dank

Schmida, am 17. Mai 1906

Karl Loose und Frau.

Gold

wert ist ein jantes reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weiße, sammelnde Haut und blendend schöner Teint. Alles erzeugt die allein rechte:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Badebeutel
mit Schönmarken: Steckenpferd,
a Stück 50 Pfg. in der Adler-Apotheke
und bei Max Kreyer, sowie
in Wendischfähre: Franz Niederle.

Eine Wiese zu verpachten
an der Sebnitzbach.
Altendorf Nr. 43.

Schützenhaus Schandau.

Sonntag, den 20. Mai von abends 8 Uhr an und Montag zum Jahrmarkt von nachmittags 6 Uhr an

TANZMUSIK,

(an beiden Tagen Eintritt frei),
wozu freundlichst einladet

Johann Miethe.

Gasthof zur Carolabrücke, Wendischfähre.

Zum Jahrmarkt-Montag,
den 21. Mai von nachmittags 4 Uhr an
starkbesetzte

Tanzmusik.

Hochachtungsvoll H. Koprasch.

Gasthof Prossen.

Sonntag, den 20. Mai

Militär-Ballmusik.

Hochachtungsvoll Moritz Sattler.

Gasthof „Zum Tiefen Grunde“.

Sonntag, den 20. Mai von nachmittags 4 Uhr an

BALLMUSIK.

Hochachtungsvoll Emil Schinke.

Erbgericht Papstdorf.

Sonntag, den 20. Mai

TANZMUSIK.

Hierzu lädt ergebnist ein Fr. Wissler.

Gasth. Kleinhennerdorf.

Sonntag, den 20. Mai

Tanzmusik.

Hierzu lädt freundlichst ein Otto Hader.

Erbgerichtsgasthof Schöna.

Sonntag, den 20. Mai

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet O. Spanke.

Zur Frühjahrskur

empfiehlt

Englische Blutreinigungstinktur

aus frischen Kräutern hergestellt, à Flasche 75 Pfg. und 40 Pfg., sowie alle übrigen Mittel:

Blutreinigungs-

Wachholdersaft, à Flasche 70 Pfg., Leberthran, à Fl. 25 Pfg. bis 1,75 Mk.

die

Adler-Apotheke Schandau.

Gasthaus zur Krone.

Sonnabend, Sonntag und Montag, zum Jahrmarkt

große humoristische Vorstellungen

des anerkannt besten 1. Dresdner Konzert-, Variété- und Possen-Ensembles

Meteor.

Nur wirklich leistungsfähige Komiker und Sängerinnen.

Für reichhaltiges, sowie höchst dezent gehaltenes Familien-Programm ist Sorge getragen.

Zum Besuch ladet höflichst ein

Otto Zimmer.

In den neu erbauten und neu-renovierten Räumen des Restaurants „Zur Börse“

findet Sonnabend, Sonntag und Montag

grosses humoristisches Gesangs-Konzert statt.

Hierzu ladet freundlichst ein

Fritz Marchot.

Kramers Restaurant.

Sonnabend, Sonntag und Montag zum Jahrmarkt

grosses humoristisches Konzert und Vorstellung

der bekannten und beliebten ersten Variété-, Gesangs- und Spiel-Duetisten und Solisten

Martha und Oskar Sick.

Geprüft vom Königl. Konservatorium zu Dresden und im Besitz des Kunstscheines vom Königl. Konservatorium dasselbe.

Es ladet höflichst ein

Heinrich Kramer.

Sonntag und Montag im Garten Karussell-Belustigung.

— Nur allein aus Pulsnitz. —

Die Pfefferkücherei von Ernst Löschner

aus Pulsnitz bringt zum Markt in Schandau ihre

— echten Pulsnitzer —

in gütige Empfehlung als:

ff. Makronen, Pflastersteine, Zuckernüsschen, Schokoladenspitzen, Vanillekuchen u. a. m.

Garantiert nur frische Ware.

Die geehrten Herrschaften von Schandau und Umgegend machen ich darauf aufmerksam, daß ich diesmal schon

am Sonntag in Schandau eintreffe

und deshalb der Verkauf meiner Waren schon früher beginnen kann, als dies in den letzten Jahren der Fall war.

Um gütigen Zuspruch bittend, zeichnet ergebenst

Ernst Löschner, Pfefferküchler aus Pulsnitz.

1. Bude der Pfefferkuchenreihe.

— Nur allein aus Pulsnitz. —

Bitte, genau auf die Firma zu achten.

Handwagen,

als: Leiter- und Kastenwagen,

mit und ohne Schleife, sowie

Kinderleiterwagen,

auch einzelne Näder in allen

Größen bringe ich diesen Markt zum Verkauf. Stand neben Lederhandl. von Petersen.

G. Pritzke, Wagenbauer aus Großröhrsdorf.

Freibank Schandau.

Herrn Sonnabend, den 19. Mai, vormittags 10 Uhr gelangt ein Kind zum Verkauf.

— Stadt Tetschner Krieger-Verein. —

Sonntag, den 20. Mai 1906 im Schäthenhaus Schandau

grosses Konzert,

ausgeführt von der 22 Mann starken Vereinskapelle unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Storch.

Beginn 1/4 Uhr.

Eintritt 10 Pfg.

Gäste sind willkommen.

Die Vereinsleitung.

Königl. Sächs. Krieger- und Militär-Verein Schandau und Umgegend.



Zum Empfang des Stadt Tetschner Kriegerverein Sonntag, den 20. ds. Mts., sowie zur Teilnahme an dem darauffolgenden Konzert im hiesigen Schäthenhaus werden unsere Kameraden mit Angehörigen eingeladen, sich recht zahlreich zu beteiligen. Versammlungsort: Dampfschiffanleger nachmittags 1/4 Uhr. Orden, Ehren- und Vereinszeichen sind anzulegen.

Die Vorstände.

Rasino jung. Landwirte Rathmannsdorf u. Umg.

Zu dem Donnerstag, den 24. Mai (Himmelfahrt) im Gasthof „Zum Tiezen Grunde“ stattfindenden

Stiftungsfeste

werden die verehrte Mitglieder nebst werten Damen hierdurch freundlichst eingeladen.

Vorher Versammlung,

Aufgang 6 Uhr.

Beginn derselben 5 Uhr.

Der Vorstand.

Für die uns anlässlich unserer Silber-Hochzeit dargebrachten vielen Gratulationen und Geschenke sagen wir hierdurch allen unsern

herzlichsten Dank.

Schandau-Bahnhof, den 15. Mai 1906.

Hermann Blankenstein und Frau.

Von ganz vorzügl. Geschmack und Aroma sind meine
— frisch hereingekommenen —
ff. schwedischen

Gebirgs-Preißelbeeren.

Die Ware ist gelesen und fertig gesüßt.

Detail-Preis Pfund 40 Pfg.

Bei grösseren Abnahmen billiger.

Hermann Klemm.

Zum Sonntag frisch gesichtete ff. schwedischen



Mai-Spiegelkarpfen, Flußzander.

Auf vielseitiges Verlangen werden Sonnabend nochmals

zwei große Weserlachs verputzt, à Pfund 1,25 M.

ff. Senfkurken, Rotkraut, sehr gut Kochende

Sommer-Malta-Kartoffeln.

Täglich frischen Spargel.

Sonntag nachmittags 1/2 Uhr im Saale des Lindenholz

Verbands-Hauptversammlung.

Pünktliches Erscheinen alter Mitglieder erwünscht. — Verzaptung mehrerer Fässer Pilsner Freibier.

Morgen Sonntag früh 6 Uhr über Kirnischshäne nach Tetschen-

Bodenbach Grenzfarten!

— sämtliche —

Schürzen,

Unterröcke,

Strümpfe, Socken,

Handschuhe,

Trikotagen, Korsetts,

Gürtel, Schleifen,

Schleier,

Schärpen,

Lavalliers,

Besätze,

Seidenstoffe,

Sammete,

sowie

— sämtliche —

Schneider-Artikel.

Durch gemeinschaftlichen Einkauf mit ca. 300 Geschäften gleicher Branche die denkbar billigsten

Verkaufspreise.

Otto Ehrlich

(Inh. W. Matthaei)

SCHANDAU.

Beilage zu Nr. 57 der Sächsischen Elbzeitung.

Schandau, Sonnabend, den 19. Mai 1906.

Feuilleton.

Das Glück.

Novelle von F. Sutau.

(4. Fortsetzung.)

Ich fürchte, Leonore Warden hat bei aller Klugheit und Begabung doch keine rechte Gemütsbeständigkeit, vielleicht auch kein rechtes Gottvertrauen," sagte Emmy eines Tages zu ihrem Bruder Erich, als sie von einem Besuch von der Steinweg'schen Villa heimgekehrt waren. "Du solltest doch einmal versuchen, in dieser Hinsicht auf sie einzuwirken. Ein gebildeter Mann, der wie Du die Schwäche der Religion und Wissenschaft kennt, vermag da mehr als eine Frau oder gar ein Mädchen."

"Ich soll auf Leonore Warden Einfluss üben?" rief Erich und ein flüchtiges Rot flog über des jungen Gelehrten Gesicht. "Sie ist ein in jeder Hinsicht selbstständiger und unabhängiger Charakter, der sich nicht leicht beeinflussen lässt."

Und doch mußt Du es versuchen, Vottis wegen. Die Kleine, die ja große Liebe zu ihrer Gouvernante hat, beschlägt sich heute in ihrer kindlichen Weise bei mir, daß ihr Fräulein Warden nie vom lieben Gott etwas erzähle. Ihre Mama habe ihr doch gesagt, daß der liebe Gott die ganze Welt geschaffen, und die Blumen alle erblühen ließe, und daß Sie alle Menschen lieb haben müsse. Ihre Mama habe auch alle abend mit ihr zum lieben Gott gebetet, jetzt bete aber niemand mit ihr, und allein könnte sie es doch nicht. "Ich kann Dir sagen Martin," erklärte Doktor Erichs Schwester, "diese Worte des Kindes haben mich sehr bewegt, und ich meine, es wäre doch wohl Deine Pflicht als Verwandter Steinwegs und Vottis Onkel, mit Leonore einmal ein ernstes Gespräch über die edelsten Güter in der Welt anzuregen."

"Ich will es versuchen" erwiderte Doktor Erich, obgleich ich, wie Du weißt, nicht gern über solche Fragen mit unschönen, sich Gott weig wie klug haltenden Verstandsmenschen streite, es führt selten zu einem guten Resultat. Bei solchen glaubwürdigen Menschen, da müssen tiefe erschütternde Schicksalsschläge eingreifen, um sie auf den rechten Weg zurück zu führen.

Ich fürchte nur, bei Leonore sind es gerade solche traurige Schicksale gewesen, die ihr ihren Herzenschaden, ihre innere Harmonie zerstört haben," bemerkte Emmy. "Vielleicht hat ihr auch jeder Freudentrost und Rat gefehlt, und darum denke ich, wäre es von Deiner Seite eines Versuches wert, auf Leonore einzuwirken. Zu Dir muß doch jedermann, der Dich kennt, Vertrauen haben.

"Meinst Du?" lächelte Doktor Erich; "nun ich will vorläufig wenigstens dahin auf sie zu wirken suchen, daß sie Votti einen Religionsunterricht gibt, was ja Ihre Pflicht als Lehrerin ist, so lange das Kind nicht einen anderen Religionslehrer hat." Schon nach einigen Tagen fand Erich Gelegenheit, seinen Vorraz auszuführen. Er traf auf einem seiner Spaziergänge Leonore und Votti auf einer einsamen ganz mit dunklen Tannen bewachsenen Anhöhe.

Leonore hat für diese düstere Baumgruppe eine ganz besondere Vorliebe. Der Winter rauschte so melancholisch in diesen hohen alten Tannen und das Sonnenlicht warf so weiche zitternde Lichter durch das dunkle Grün. Es war eine traute Stätte, so recht geschaffen zum Träumen und Ausruhen.

Sie sah dort auf einem Stamm, einer vom Sturm zerstörten Tanne, als Erich ihrer ansichtig wurde und herantrat, sie zu begrüßen. Seine Unterhaltung mit Emmy fiel ihm sofort ein, aber als er in das blosse stolze Antlitz Leonores blickte, sank ihm der Mut, das Religionsthema anzuspalten; er fürchtete, daß sein Einfluss, sein Wissen und Verstand Leonore gegenüber nichts ausspielen werde, und daß sie einfach antworten würde, daß ein Pfarrer dem Kinde den nötigen Religionsunterricht erteilen möge. Auch hatte ja Votti noch gar nicht das schulpflichtige Alter.

Während Doktor Erich solche Gedanken hatte und am liebsten der stolzen Gouvernante mit kurzem Grunde aus dem Wege gegangen wäre, reichte ihm diese freundlich die Hand zum Grunde und verwickelte ihn rasch in ein interessantes Gespräch, sodah er sich bald neben sie auf die Bank setzte.

Da kam Votti, die am Abhang des Hügels nach Brombeeren gesucht hatte, herangesprungen. Sie hielt einen häßlichen schwarzen Käfer in den kleinen Fingern.

"Hat der liebe Gott dieses alte häßliche Tier auch geschaffen und muß ich es auch lieb haben? fragte sie nach Leonore.

"Heute den Herrn Doktor", erwiderte diese lächelnd, "der wird Dir sagen, ob Du den Käfer auch lieb haben mußt."

"Ja Onkel, muß ich ihn lieb haben?" wandte sich die Kleine jetzt an diesen.

"Und warum willst Du ihn nicht lieb haben?" sagte Doktor Erich, "er ist ja gut ein Geschöpf Gottes wie Du und ich —"

"Und Fräulein ist auch ein Geschöpf Gottes?" fragte Votti eifrig.

"O ja, Fräulein Warden auch," erklärte Doktor Erich. "Und alle Menschen, auch die Bäume und die Steine, und die Berge?" forschte das Kind weiter.

"Ja, Alli, was Du siehst, hat der liebe Gott geschaffen," entgegnete Erich.

"Das sagt Mama auch, und Mama betet auch mit mir, aber Fräulein nicht. Über Leonores blasses Wangen flog eine dunkle Blutwelle.

"Geh Votti, suchst noch einige Blumen, wir wollen bald aufbrechen," sagte sie dann verlegen und als die Kleine leidenschaftlich forschte, wandte sie sich mit ihrer leichten Beilegerkeit kämpfend an Doktor Erich.

"Ich kann das Kind sonst in allen Wissensfächern unterrichten, aber Votti Religionsunterricht zu erteilen, wird mir so schwer. Ich finde nicht die rechte Art und Weise, das Kind über Gott und die Welt zu unterrichten," sagte Leonore dann verlegen.

Erich dachte sie befremdet, fast erschrocken an.

"Wie könnten Sie aber da überhaupt die Erziehung eines Kindes übernehmen," fragte er dann vorwurfsvoll.

"Ich habe mir wohl die Pflichten und die Verantwortung nicht recht klar gemacht. Es ist wohl auch Sache des Gießers, den rechten Religionsunterricht zu erteilen."

"Allerdings ist es das", entgegnete Doktor Erich, "aber einige Anfangsgründe über Religion muß jeder Lehrer auch dem Kinde beibringen."

"Es kam alles so schnell, und mich trieb nur der eine Gedanke fort aus der Heimat, fort aus dem Vaterhause, das mir keine Heimstätte mehr war, seit meine liebgeliebte Mutter starb. Ich habe meine Mutter über alles geliebt," fuhr sie leise fort, "und als sie krank wurde, da habe ich im heißen Gebet auf meinen Knien gelegen und um das teure Leben gerungen. — Gott hat mein Gebet nicht erhört — sie starb — Dir bleibt zur Stütze noch Dein Vater, sagte meine Mutter, als ich aufgelöst im Schmerz an ihrem Lager kniete. Mein Vater" — ein unendlich bitterer Ausdruck verdüsterte Leonores Züge, als sie jetzt weiter sprach. "Führte nach Jahresfrist eine zweite Frau, eine Stiefschwester in das Haus, die, nur wenige Jahre älter als ich, die jung und lebenslustig war und mir niemals die Mutter ersehen konnte. Da sie ferner von meinem Vater verwöhnt und verhätschelt wurde, so geschah, was unter diesen Umständen einfallen muß, ich wurde lieblos und hart behandelt, gleichsam in die Ecke gestoßen und da trat die große Bitterkeit in mein Herz, ich verlor den Glauben an die Menschheit und an edle Menschenliebe."

Leonore schwieg, auch der junge Gelehrte schien im Worte des Trostes verlegen zu sein. Wie traumverloren ruhten seine Blicke auf ihr, wie sie so neben ihm saß in dem Tannendunkel, und wie jetzt ein Sonnenstrahl schmeichelnd die blosse Stirn leuchtete, hinter welcher so trübe Gedanken nisteten.

Auch über ihn schien eine Vergessenheit und eine Verachtung der Welt zu kommen; er dachte jetzt nicht daran, daß er die verirrte und verbitterte Seele Leonores wieder dem Glauben und Vertrauen zuführen wollte. Ihr Schicksal rührte ihn und öffnete ihm zugleich die Augen noch mehr für alles das, was über der Alltäglichkeit und Gemeinität des Lebens steht. Er wußte jetzt, daß Leonore ihre Heimat mit schwerem Herzen verlassen hatte, um unlieblichen Verhältnissen zu entgehen, und daß sie in diesen Bitternissen wohl viel verloren, aber doch auch die große Welt in ihrer Höchtheit erkannt hatte und nun nach des Lebens Wahrheit und Schönheit düsterte.

Die Landschaft, die da im Abendsonnenchein vor ihm lag, der Rhein, die Berge und Burgen an seinen Ufern. Alles erschien ihm in einen andern Glanz getaucht wie sonst, und nun neben ihm das blosse schöne Antlitz Leonores in dem Rahmen der düsteren Tannen. Welch ein bestechender Zauber war es, der darüber aufgegossen war, und sein Denken und Sinnen gesangt nahm!

"Sie wissen mir wohl auch kein trostendes Wort zu sagen, Herr Doktor?" unterbrach Leonore endlich das Schweigen.

Er sah auf, als erwachte er aus tiefem Traum. "Trost gibst es für Sie wohl, Fräulein, aber ich finde das rechte Wort jetzt nicht," sagte er dann leise, fast mehr wie für sich. "Mir ist als müßte dasselbe einen ganz besondern Klang haben, als müßte es wie eine Erbildung klingen, ich finde es aber jetzt nicht."

Ein warmer Strahl brach bei diesen Worten aus Erichs schönen blauen Augen.

Leonore schien vor diesem Blick seiner Augen zu erschrecken. Sie erhob sich schnell und trat aus den Tannen heraus, Erich folgte ihr langsam und dann standen sie beide auf dem freien Plateau des Berges und blickten hinunter in die Abendlandschaft.

"Die Lust war ja so schwoll und bedrückend unter den Tannen," sagte Leonore, indem sie sich aufsetzte; "der freie Blick hier ins Weite ist ordentlich erfrischend, und wie entzückend ist dieses Landschaftsbild, getaucht in diese glühenden Farben der untergehenden Sonne!" —

"Ja, Gottes Welt ist doch unendlich schön, wenn der Menschheit Jammer überwunden werden kann," erwiderte Doktor Erich, mit leuchtenden Blicken.

Leonore sah ihn befremdet an; es lag ein so eigener strahlender Ausdruck auf seinem hübschen Gesicht und ließ dasselbe bedeutend jünger erscheinen. Sie ahnte nicht, daß während sie mit ihm von ihrer traurigen Vergangenheit gesprochen, ihm das Leben und das Herz voller und reicher ausgegangen, als nie bisher. Langsam stiegen sie jetzt, nachdem sie Votti herbeigerufen hatten, mit derselben den Hügel herunter. Als man sich der Villa näherte, schien sich der junge Gelehrte auch wieder der Mission zu erinnern, die er auf Wunsch seiner Schwester bei Leonore Warden vollbringen wollte.

"Versuchen Sie wenigstens von heute Abend ab mit Votti zu Gott zu beten," lagte er bittend beim Abschied zu Leonore.

Eine Stunde später da stand diese an dem Bettchen des Kindes und Votti sprach ihr Abendgebet so innig und kindlich herzlich, wie sie es mit ihrer Mama gewohnt war.

In Leonores Seele aber wollte es eingesenkt wie leises Friedensdahmen, als sie sich zu dem holden Kinde herabbeugte, und ein neues großes, wenn auch noch nicht genug erkanntes Verständnis von dem Segen der Religion ging ihr nach und nach auf, als sie in den nächsten Tagen versuchte, Votti den ersten Religionsunterricht zu erteilen.

War es aber wirklich Frieden oder nur ein Träumen von Seelenfrieden, in den sich Leonore in dieser stillen Zeit eingeweiht hatte?" *

Wochen und Monate waren dahingeflossen und Herr und Frau von Steinweg muhten nun bald wieder in die Heimat zurückzukehren.

Eine seltsame Unruhe erschützte Leonore, als der Tag herannahnte, wo die Herrschaften wieder in der Villa einzutreffen wollten. Sie suchte die Unruhe Herr zu werden, indem sie raschlos tätig war, Vorbereitungen zum Empfang zu treffen. Emmy Erich kam am Nachmittag und half Leonore Kränze und Girlanden winden, auch Doktor Erich stellte sich am Abend ein, um den Damen beizustehen. Als alle Vorbereitungen getroffen und die Villa in dem reichen Blumenstromkuck ein ungemein festliches Aussehen erhalten hatte, sahen Doktor Erich, Fräulein Emmy Erich, Leonore und Votti, von der Tätigkeit aufdringend, draußen auf der Veranda. Votti erzählte der Tante Emmy sehr eifrig, daß ihr Fräulein jetzt alle Abend mit ihr bete. Doktor Erich warf während diesem kindlichen Geplauder einen sinnenden Blick auf Leonore.

"Sie sehen, wie ich Ihre Mahnung dort oben unter den Tannen beherzigte," sagte diese, sich ihm freundlich zuwendend.

"Votti bekommt jetzt täglich Religionsunterricht; und dabei fallen auch in meine umblüste Seele Lichtstrahlen, es ist, als ob ich den Frieden doch noch finden könnte," setzte sie leiser hinzu.

"Sie werden ihn gewiß finden! Fräulein Leonore!" rief der junge Gelehrte eifrig, "wenn Sie nur erst zu der Einsicht gekommen, daß die Religion ihn uns allein zu geben vermögt."

"Sie kommen! Sie kommen!" jubelte aber Votti jetzt hell auf und zeigte auf den Wagen, der die Chaussee herauf gerollt kam. In wenigen Minuten hielt er vor der Villa, und Votti lief mit Windeseile den Gartenweg hinunter, während die anderen drei etwas langsamer folgten.

Leonore war die letzte, die die Gartentür erreichte. Wie zögernd blieb sie im Hintergrunde stehen, als die Geschwister Erich und Votti schon die Ankommenden begrüßten. Leonore war ja doch nur eine Fremde in diesem Kreise und hatte wohl kaum ein Unrecht, an der ersten herzlichen Begrüßung teilzunehmen. Ihre Augen fielen auf Steinweg, die Reise schien ihn wunderbar erfrischt zu haben. In seinem etwas gebräunten Gesicht leuchtete es so lebensfrisch, so jugendhell, fast wie in jenen vergangenen Tagen, wo sie sich einst vorsichtig begegnet. Und nun flog sein leuchtender Blick zu ihr herüber, mit schnellen Schritten trat er zu ihr heran, ihr die Hand zum Gras entgegen streckend.

Leonore sah schu und wie erschrockt in Steinwegs rosiges Antlitz, dann streifte ihr Blick Frau von Steinweg, auf deren lieblichen Zügen es wie ein Schatten der Enttäuschung lag.

Mit einem halberzwungenen Lächeln trat die junge Frau jetzt heran, um ihre Gouvernante zu begrüßen.

"Das Reisen macht doch recht müde," sagte sie, "ich freue mich unendlich auf die Ruhe hier."

"Sie sehen allerdings etwas angegriffen aus, gnädige Frau," erwiderte Leonore teilnehmend.

"Es war just zu viel für Dich auf der großen Reise zu sehen, Eva," nahm Steinweg das Wort, "Du hast eben die Eindrücke nicht alle bewältigen können, und dann wolltest Du auch noch neben den Reisegegenständen allerhand gesellschaftliche Vergnügungen haben. Sie wollte möglichst überall Bälle, Theater und Konzerte besuchen, wollte sich bewundern lassen! Ich habe ordentlich meine Not gehabt mit meiner kleinen lokalen Frau!"

"Aber Bruno!" rief Eva lachend und schmiegte sich zärtlich an ihn. "Du weißt doch ganz genau, daß kein Ball mir die Schönheiten der Reise erzeigen könnten. Nur weil mich die gelehrten Gespräche, die Du mit dem Berliner Professor führst, langweilen, ließ ich mir die Huldigungen der lustigen Künstler in Italien zuweilen gefallen, die in meinen Augen viel amüsanter waren als dieser Professor und seine ätherische Gattin, die Romane schrieb und für mich stets einen so beleidigenden, herablassenden Blick hatte. Dabei war sie gräßlich los!"

"Aber Vottis!" sagte Steinweg lächelnd.

Eva warf ihm einen bitterbösen Blick zu und bemerkte gereizt: "Worum sezt Du nicht lieber gleich noch hinzu, daß mir diese Eigenschaft abgeht? Und früher hast Du selbst gesagt, daß Du eine kluge gelehrte Frau nicht vertragen könnetest und nun — nun —" Sie wandte sich schmolzend von ihm weg, und eine Thräne schimmerte dabei in ihren schönen Augen.

Steinweg schien aber ziemlich ungerührt von dieser kleinen Szene zu sein. "Sei nicht so empfindlich, Eva!" rief er ärgerlich und wandte sich dann, um das Thema abzubrechen, mit einer Frage an Doktor Erich.

Die Herrschaften waren indessen in die Villa eingetreten und die beiden Außnunglinge zogen sich auf ihre Zimmer zurück, während Doktor Erich und seine Schwester den Heimweg antraten.

Leonore gab ihnen das Geleit durch den Garten, das Gespräch drehte sich um die eben erlebte kleine Szene.

"Eva kommt mir recht verändert vor," sagte Emmy besorgt, "sie scheint eiferfüllte Regungen zu haben. Sollte Bruno ihr unterwegs wirklich Veranlassung dazu gegeben haben?"

"Unsinn!" rief ihr Bruder lächelnd, "Eva ist ein sehr verhinderte Menschenkind, und Bruno tut ganz recht, daß er keine Rücksicht auf ihre oft kindlichen Reden nimmt. Sie werden sich aber hier in ihrem schönen Heim bald wieder zurecht finden, davor ist mir nicht bang!"

Leonore vermochte nicht so sorglos über das Erlebte zu denken, wie der junge Gelehrte, denn sie vermutete, daß bei Herrn von Steinweg eine Art Sinnesänderung auf der großen Reise eingetreten war und daß dadurch die Ehegatten einander wie entfremdet waren. Im tiefen Sinnen ging sie, nachdem sie sich von dem Geschwisterpaar verabschiedet, den schattigen Laubweg hinunter, der nach der Veranda führte. — So fand Steinweg wohl gar keine hübsche kleine oder oft etwas naive Frau langweilig? Es hatte ja so kommen müssen. War Steinweg doch eine um vieles tiefer angelegte Natur wie Eva. Leonore erinnerte sich so mancher ernsten Gespräche, so manchen geistigen Gedanken austausches mit ihm aus früheren Tagen.

Sie hatten sich damals sehr nahe gestanden, und hätte sie nicht die tief Gelehrte gespielt, um ein Nichts, und sich durch ein paar stolze kränkende Worte um die Stunde, die die Leidenschaft ihres Lebens hätte werden können, gebracht, es stünde wohl Alles anders jetzt.

Vielleicht doch er diesen Gedanken austausch mit ihr wieder suchte. — Und ihre Herzensruhe? ihr Seelenfrieden? und Eva? Nein nein, die Schranken, die sie beide trennen, durften nie überwunden werden! Sie wollte es nicht sein, sie gewußt nicht, die da eine bisher so glückliche Ehe führte.

Es war fast eine Flucht vor all diesen auf sie einfließenden Gedanken, die sie nach dem stillen lauschigen Gemach führte, wo Votti wohl jetzt zur Ruhe gebracht wurde.

Sie wollte noch einmal mit dem Kinde beten, da dessen Mutter wohl kaum heute abend daran denken würde. Votti öffnete sie die Tür und blieb dann zögernd auf der Schwelle, halb von der Portière verborgen, stehen. Aber Leonore hatte das tiefe, mütterliche Empfinden und Handeln der jungen Frau schief beurteilt. An dem Bett Vottis kniete Frau Eva und sprach soeben das Abendgebet mit dem geliebten Kinde.

Das Antlitz der jungen Frau hob sich wunderbar zart von der blauseidenen Bettdecke ab. Sie hatte das Reisekleid mit einem weichen, spärlichbesetzten Morgengewande verdeckt, und das aufgelöste Haar fiel in reichen goldenen Wellen darauf hinab. — Dazu strahlte das heimliche Dämmerlicht des Sommerabends und der rosige Schimmer der fernen untergehenden Sonne. Es war ein süßes, unendlich fehlendes Bild und Leonore vermochte sich nicht davon loszureißen.

Da trat Steinweg plötzlich durch eine kleine Tropentür, auch er blieb vor diesem Anblick von Mutter und Kind geschockt stehen, und wie tiefe Rührung flog es über seine Züge.

Eva sprang auf, als sie ihren Gatten erblickte, und mit einer leidenschaftlichen Bewegung schloss er das liebende Geschöpf in seine Arme.

Der Lauschterin an der Tür aber strömte das Blut heiß ins Gesicht und geräuschlos schlüpfte sie hinaus und wieder hinein in den Garten.

Sie lächelte jetzt über die beunruhigenden Gedanken, die vorhin hier durch ihr Hirn gezogen.

Mochte Steinwegs Gattin noch so kindlich, naiv und ungelehrte sein, der holdeste Liebreiz, den ein Weib als Gattin und Mutter besitzen kann, war ihr trotzdem zu eigen, und damit würde sie sie selbst siegen, wenn auch ihr Gatte diesen Mangel an geistigem Verständnis bisweilen bei ihr vermissen sollte. Die Sorgen um ihren Frieden, ihre Herzensruhe waren jedenfalls sehr unnötig gewesen.

Herr und Frau von Steinweg hatten sich nach einigen Wochen wieder in ihrer Häuslichkeit eingelebt und das frühere gewohnte Leben in der Villa schien, seit auch die Frau Kommerzienrat zurückgekehrt war, seinen gleichmäßigen Fortgang zu nehmen. Es schien so, aber im Grunde war doch manches anders wie vor der Reise.

Evas helles Lachen klang doch oft nicht mehr so herzerfrischend wie früher, und bisweilen flog es wie dunkle Schatten über ihre lichten Züge. Der Gedanke, der ihr schon so manche Stunde auf der Seele verbittert, daß sie ihrem Mann in geistiger Hinsicht nicht genüge, versorgte sie auch jetzt noch und raubte ihr ihren Frieden, ihre sorglose Heiterkeit.

Das ganze Wesen besaß etwas Ungünstiges, Unsicheres, denn die junge Frau wollte mit Gewalt ihr Wesen ändern, wollte geistreich und gelehrte werden, und sie erschrak dann, wenn ihr doch, trotz aller Vorsicht, hin und wieder eine ihrer naiven Neuerungen entschlüpft, und zerbrach sich dann oft das Köpfchen, irgend ein geistreiches Wort zu finden. Es gelang ihr aber nur selten und klang dann in der Regel vor ihren rosig Lippen oft eher komisch wie geistreich. Und als ihr Gatte einmal nach einem solchen wohl ersonnenen Flugen Worte ihrerseits die unvorsichtige Neuerung tat: Sie habe sich wohl die ätherische Frau Professor zum Vorbild genommen, wurde Frau Eva dunkelrot, als hätte man sie auf einem Unrecht ertappt und gab ihre fruchtbaren Bemühungen auf. Ihre reizende Ursprünglichkeit aber ging ihr nach und nach verloren, und damit fast ihre schönste Eigenschaft.

Steinweg schwieg von allen diesen Sorgen und Kummerissen seiner kleinen Frau nichts zu bemerken. Er ländelte und scherzte mit ihr, wie man es eben mit einem reizenden Kinder tut, und wie er es von jeher nicht anders gewohnt war.

Geistig angelegte Unterhaltung suchte er im Gespräch mit Leonore und diese sprach unbeschwert mit Herrn von Steinweg über ernste Dinge. Sie sah durchaus keine Gefahr mehr darin seit jenem Abend, wo sie das Ehepaar in so feliger Umarmung belauscht und gesehen hatte, daß dessen Eheglück auf festem Grunde ruhte. Auch Steinweg schien das Gefährliche solch eines Verkehrs mit einem so schönen und einst geliebten Mädchen nicht zu beachten.

(Fortschreibung folgt.)

Allmen Unbillen der Witterung ausgegesetzt waren die Hölzer, die nach den Zeugnissen erfahrener Praktiker durch einen einfachen Anstrich mit Avenarius Carbolineum ein Menschenalter hindurch gesund erhalten worden sind. Keines der zahlreichen, unter der Bezeichnung "Carbolineum" angepriesenen Präparate kann ähnliche Erfolge aufweisen. Wer also sicher gehen will, ein wirklich zweidimensionales Holzkonserzierungsöl zu erhalten, achte beim Einkauf auf den vollen Namen Avenarius Carbolineum und wende sich an die Firma R. Avenarius & Co. in Berlin C., Stuttgart, Hamburg und Köln oder an deren Niederlage für die hiesige Gegend: Gotthelf Böhme, Baumaterialienhandlung, Schandau.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verläufe mein

sämtliches Warenlager,

als:

Kleiderstoffe, Woll- und Weißwaren, Bettzeuge, Julets, Schürzen usw. zu und unter dem Einkaufspreis.

Minna Krebs, Inh. Aug. Pöche, Sebnitzerstrasse 125.

Rudolf Bundesmann, Uhrmacher, Schandau, Lindengasse.

Empfahle bestens mein Lager in Uhren aller Art, sowie Gold- und optischen Waren.

Reparaturen aller Uhren, wie auch der kompliziertesten, werden präzis ausgeführt.

Sprachecke des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins

Selbstbewußtsein.

Die Achtung vor der Muttersprache ist bei andern Völkern allgemeiner als bei uns Deutschen; das empfindet man wieder einmal beim Lesen einer Zeitungsnachricht aus Italien. Wie nämlich der Briger Anzeiger (Nr. 12 vom 10. Februar d. J.) meldet, hat der Stadtrat von Florenz einstimmig den Beschuß gefaßt, alle Hotelbesitzer mit Geldstrafen zu belegen, die sich auf ihren Gasthofsschildern einer andern als der italienischen Sprache bedienen. Was aber nicht weniger bemerkenswert ist, die Erträge dieser Geldbußen werden der Dante-Alighieri-Gesellschaft zur Erhaltung der italienischen Sprache im Auslande zugewiesen. So schreibt die Zeitschrift des Allgem. Deutschen Sprachvereins in ihrer März-Nummer. Die Münchener Neuesten Nachrichten aber fügen dem hinzu: Uns scheint, daß sich an solchem, vielleicht überflächlich Ausdruck italienischen Selbstgefühls manche deutsche Liebediene und ängstliche Scheu vor dem Auslande eine Mahnung nehmen könnte.

Gedenktage und denkwürdige Tage.

19. Mai.

Sonnenaufgang 4 Uhr 02 Min. Mondaufgang 3 Uhr 03 Min. Sonnenuntergang 7 „ 52 „ Monduntergang 3 Uhr 35 Min.

1904 Untergang der japanischen Schiffe Yoshino und Hatsuho vor Port Arthur. 1904 † Hugo von Bülow, ehem. russ. Finanzminister. 1904 † Graf Alois Podstaty-Lichtenstein in Salzburg. 1903 † Dr. J. von Hefner-Altenkamp in München, ehem. Direktor des böhmischen Nationalmuseums. 1902 † Schriftsteller Swoboda, der Entdecker Rosegger's. 1902 Niederlage der Griechen bei Domos. 1896 † Karl Ludwig Erzherzog von Österreich, der älteste Bruder des Kaiser in Wien. 1848 † Prinz Herm. von Schaumburg-Lippe. 1813 Treffen bei Weißig. 1798 Napoleon verläßt mit einer großen Flotte Toulon, Expedition gegen Malta und Ägypten. 1762 † Johann Gottlieb Fichte zu Rammenau in der Oberlausitz, Begründer des phisi. Idealismus. 1547 Wittenerger Kapitulation, Johann Friedrich von Sachsen der Großmütig verlor die Kurwürde und seine Ländere. 1502 Ermordung des Erzbischofs in Brügge. 804 † Alkuin, der Lehrer Karls des Großen.

20. Mai.

Sonnenaufgang 4 Uhr 00 Min. Mondaufgang 3 Uhr 23 Min. Sonnenuntergang 7 „ 53 „ Monduntergang 4 „ 40 „

1905 † Henrik Huysmans, norwegischer Reichsarchivar. 1904 † Herzog Paul Friedrich zu Mecklenburg-Schwerin in Kiel. 1903 Zusammentriffen des 1. Transvaalparlaments in Victoria. 1902 Loupens' Eintragen in St. Petersburg. 1801 † Anna Christin zu Wien, bel. Schriftstellerin. 1896 † Clara Schumann zu Frankfurt a. M., Gattin des genialen Tonbildhauer Robert Schumann. 1892 † Hans Hugo v. Kleist-Kegom, Führer der altkonservativen Partei in Preußen. 1875 † Amalie, ehem. Königin von Griechenland zu Bergberg. 1859 † Joseph Freiherr von Boetticher zu Bujim in Agram. 1859 Schlacht bei Montebello zwischen Deserteuren und Franzosen. 1844 † Prinz Heinrich zu Waldegg. 1813 Schlacht bei Danzig am 20. und 21. Mai, Rückzug der Verbündeten nach Schlesien. 1799 † Dr. de Valac, bel. franz. Romanistischsteller. 1764 † Johann Gottlieb Fichte zu Berlin, der Bildhauer (Draadiga auf dem Brandenburger Tor u. A.) 1709 Schlacht bei Vadojosa zu Spanien. 1631 Eroberung Magdeburgs durch Tilly. 1498 Vasco da Gama entdeckt den Seeweg nach Ost-Indien.

21. Mai.

Sonnenaufgang 3 Uhr 59 Min. Mondaufgang 3 Uhr 44 Min. Sonnenuntergang 7 „ 56 „ Monduntergang 5 „ 45 „

1905 † Eugen Gugel, Professor der Architektur zu Delft. 1905 † General Alois Milanović, Erbauer des Kola-Mauerwerks. 1904 Alfar, der französische Buchhändler beim Ballon, verläßt Rom. 1902 Einweihung des Burschenschaftsdenkmals in Eisenach. 1901 † Prinzessin Magdalene zu Hohenlohe-Öhringen. 1895 † Franz v. Suppé Operettenkomponist. 1891 † Aug. Rumbt zu Israelowitz, herzögl. Postdirektor. 1873 † Prinzessin Sophie von Schaumburg-Lippe. 1871 Unterdrückung des Aufstandes der Kommune in Paris durch Mac Mahon. 21. – 28. Mai. 1813 Schlacht bei Wörth. 21. und 22. Mai. 1794 † Paul de Ros, bel. franz. Romanistischsteller. 1778 † Ernst Arnoldi, der Begründer der Gotthard Gewer- und Lebendversicherungs-Bank. 1565 † Christopher Columbus zu Valladolid. 1254 † Konrad IV., römischer König, Sohn Kaiser Friedrichs II. 1067 † Konstantin X., Kaiser von Byzanz. 996 Kaiser Otto III. durch Papst Gregor V. zum Kaiser gekrönt.

Spielplan der Theater zu Dresden.

Opernhaus. Freitag: "Die Meistersinger von Nürnberg" (6 Uhr). Sonnabend: Auf allerhöchsten Befehl: "Die Regimentsstochter" (1/2 Uhr). Sonntag: "Barfüßele" (1/2 Uhr).

Schauspielhaus. Freitag: "Die Wildente" (7 Uhr). Sonnabend: "Goldfische" (1/2 Uhr). Sonnabend: Schiller-Zyklus, 2. Abend: "Die Verschwörung des Fiesco zu Genua" (1/2 Uhr).

Probieren Sie bitte



für 2 gute Teller ausgezeichnete Suppe. Viele Sorten wie Reis-, Erbs-, Gemüse-, Tapiokasuppe u. s. w. bieten reiche Abwechslung. Stets zu haben in der Flora-Drogerie, Inh. Max Kayser, SCHANDAU.



Protektor Se Majestät der König v. Sachsen
DRITTE DEUTSCHE KUNST-GEWERBE-AUSSTELLUNG DRESDEN 1906
12. MAI - 31. OKT.
• KUNST-KUNSTHANDWERK-KUNSTINDUSTRIE.
ILL. AUSSTELLUNGS-ZEITSCHRIFT D. BUCHHANDEL.

(L. D. 10387.)

Volkbücherei

im neuern Schulgebäude, 1. Etage.

Ausgabe jeden Freitag zwischen 4 und 5 Uhr.
Belehrendes, Unterhaltendes, ca. 1000 Bände.

Reisegelegenheiten.

K. S. Staatsbahnen.

Von Schandau nach Dresden: Borm. 1¹⁰ § 5⁶⁷ * (1-4)
6¹² § 8⁶¹ (1-4) 8⁵⁵ § 9³⁴ * 10²⁷ (1-4) 11³⁴ * (1-4).
Nachm. 12⁵¹ 12⁵⁷ (1-4) 2²⁷ * 4⁹⁸ (1-4) 5¹⁸ * 5¹⁵ (D)
6¹⁵ § 6¹² (1-4) 7²⁵ * [1] 7²⁸ * 8¹⁰ (1-4) 8⁸⁶ [1] 9³² *
10¹⁸ * [1] 11⁶⁶ (1-4) 11⁴⁹ (nur in der Nacht nach
Sonnen- und Festtagen).

Von Dresden nach Schandau: Borm. 2²⁰ § 5⁵⁵ [1] 6¹⁰ * (1-4)
6¹⁴ (1-4) 7⁰⁰ (1-4) 8²⁰ [1] 9²⁶ [1] 9⁴⁵ * 10⁵⁰ (1-4)
11³⁰ § 12⁶⁶ (D). Nachm. 12²⁰ 1¹⁵ * 1¹⁴ (1-4)
2¹⁷ * 3⁰⁵ [1] 3¹⁵ (1-4) 4⁵⁰ (1-4) 5⁰⁰ * 6²⁰ * (1-4)
8¹² * (1-4) 10¹⁰ § 10⁵⁰ * (1-4) 12¹⁵.

Von Schandau nach Bodenbach-Tiefen: Borm. 5⁰⁰ * b. B.
7¹⁸ b. B. (1-4) 7⁸⁵ b. B.-T. 9²⁸ [1] 10³¹ * b. B.-T.
B.-T. Nachm. 12¹⁰ § 8 b. B.-T. 12⁵⁵ (D) b. B.
1⁵⁵ * b. B. 3¹⁹ * b. B.-T. 5⁴⁰ [1] b. B. 5⁴⁴ * b. B.-T.
7⁴⁰ * b. B.-T. (b. B. 1-4) 9¹⁴ * (b. B. 1-4) 10⁴⁵
b. B.-T. 1²⁹ b. B. T. 3¹¹ § b. B.-T.

Von Tiefen nach Schandau: Borm. 1¹⁷ § 6⁰⁷ § 8⁵⁵ *
Nachm. 12¹⁰ 4⁵⁵ * 5⁴⁴ § 6⁵⁵ * 10²³.

Von Bodenbach nach Schandau: Borm. 1²⁵ § 5¹⁰ * (1-4)
8¹² § 8⁵⁵ * 10⁴⁰ * (1-4). Nachm. 12¹⁰ 1⁵⁵ * 4²⁶*
5¹¹ (D) 5⁴⁵ § 6⁵⁵ * 8¹⁰ * 9³³ * [1] 10²⁶ (1-4).

Von Schandau nach Schönfeld-Hirschmühle: Borm. 7¹⁸
7⁵⁵ § 9²¹ [1] 10⁵¹. Nachm. 1¹⁵ 3¹⁹ 5⁴⁰ [1] 7⁴⁹ 9¹⁴.

Von Hirschmühle nach Schandau: Borm. 5¹³ 9²² 11⁰⁷. Nachm. 2²² 4⁴⁵ 7⁰⁰ [1] 7²⁴ 8¹⁶ [1] 9⁰⁵ 10⁰⁰ [1].
(§ Schnellzug mit 1.—3. Klasse. * Anhalt in Krippen.
[1] Nur Sonn- und Festtag, D=Di-Sa).

Von Schandau nach Bayreuth: Borm. 6⁰⁰ 8¹⁸. Nachm. 12¹⁰
3²⁵ 6⁵⁴ [1] 7⁵² 11⁰⁵ [1].

Von Bayreuth nach Schandau: Borm. 7¹² 10⁴⁷. Nachm.
2⁰⁵ 4²⁹ 9¹² [1].

Von Schönfeld nach Schandau: Borm. 5¹⁷ 7²¹ 9⁵⁵. Nachm.
1⁵⁵ 4⁰⁵ 6⁵¹ 10⁰⁵.
(† Bis Neustadt.)

(Schandau Ankunft: Borm. 5¹⁸ 7¹⁹ 10³⁰. Nachm. 2²⁹
4²⁷ 7²² 10³⁵.)

Von Kohlmühle nach Hohnstein: Borm. 8²⁸. Nachm. 12¹⁰

3⁴⁵ [1] 8¹⁰.

Von Hohnstein nach Kohlmühle: Borm. 6⁵⁰ 11⁴⁰. Nachm.
1²⁵ [1] 6¹⁸.

Absfahrten des Dampfsbootes.

Absfahrt von der Stadt: Borm. 5⁴⁰ 6¹⁵ 7⁰⁹ 7⁴⁰ 8²⁵ 9¹⁵
1



Max Dorn,
Baumeister
Schandau a. Elbe,
empfiehlt sich
zur Ausführung aller
vor kommenden
Bauarbeiten.



Gumio!
Fussboden-
Lackfarbe
ist die Beste!
Ueber Nacht trocknend!
Kein Nachkleben
wie oft bei Bernstein-Lackfarben!
Grösste Haltbarkeit!
Hegenbarths Ww. & Sohn,
Max Kayser, Drogerie.

Sie finden
Käufer
oder
Teilhaber

für Jede Art hiesiger oder auswärtiger Ge-
schäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und
Gewerbebetriebe
rasch und verschwiegen
ohne Provision, da kein Agent, durch
E. Kommen Nachf. Dresden-A. 83
Schreibergasse 10, II.
Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Be-
sichtigung und Rückfragen.

Infolge der auf meine Kosten, in 1000 Zeitungen
erscheinenden Anzeigen blei stets mit ca. 2500 kapital-
kräftigen Rezipienten aus ganz Deutschland und
Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen
Erfolge, glänzenden u. zahlreichen Anerkennungen,
Altes Unternehmen mit eigenen Büros in
Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karls-
ruhe (Baden).

Untersuchung

eines jeden „Urinus“ ist unbedingt
nötig, wenn derselbe trübe ist oder
abgeht. Wer hat Schmerzen und
Brennen beim Wasserlassen, schlechte
Verdauung, irgendw. innere Schmerzen
— der sende seinen Morgen-Urin mit
Altersangabe a. d. Chem. Laboratorium
des Chemikers **R. Otto Lindner**, vereid. z. Betriebe einer
Apotheke, Dresden - M. Fürsten-
straße 47. Alle erschl. Erkrankungen
werden sicher erkannt.



Schandauer Kreditbank e. G. m. b. H.

Begründet 1860.

Wir kaufen und verkaufen
sämtliche in- u. ausländischen Staatspapiere, Stadt-
anleihen, Pfandbriefe, Obligationen, Aktien etc.
zu den günstigsten Bedingungen.

Kontrollstelle für verloorbare Wertpapiere.
Umwechselung von ausländischen Banknoten und Gold.

Abonnements

auf die **Amtliche**
Kurliste von Bad Schandau werden noch in der **Geschäfts-**
stelle, Zaukenstrasse 134 entgegengenommen.

Preis für die ganze Saison 1 Mark 50 Pfg.

Hochachtungsvoll

Geschäftsstelle der Amtlichen Kurliste von Bad Schandau,
Zaukenstrasse 134.

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
gibt
Schneeweisse Wäsche
ohne Bleiche.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

(Df. 216 g.)

Kohlen und Briketts,
nur feinste und preiswerte Marken, liefert
Otto Zschachlitz (Sub. Joh. Mertig).

Bermessungs-Arbeiten
aller Art übernimmt

Ingenieur Quaas,
staatl. verpflichteter Geometer,
Pirna, Gartenstr. 12,
Fernsprecher No. 2863.

Christophslack

als Fußbodenanstrich bestens bewährt
sofort trocknend u. geruchlos,
von Gedermann leicht anwendbar
gelbbrun, mahagoni, eichen, umbaum
und granifarbig.
Flora-Drogerie Max Kayser.



Absolut geruchlos, ohne jede schädliche Einwirkung auf Farbe des Holzes und Linoleums, ist Parket-Rose die **wirtschaftlichste** aller Bohnermassen, denn um vollen Erfolg zu erzielen muss sie **sehr dünn und sparsam** aufgetragen werden! **Nach dem nassen Aufwischen** genügt ein leichtes Nachreiben mit weichem Lappen und der alte Hochglanz ist wieder hergestellt! Preis per ½ Ko. Dose M. 1,50 per ¼ Ko. Dose M. 0,90. Alleinige Fabrikanten: **Finster & Meissner, Lackfabrik, München.** Verkaufsstelle: **Max Kayser, Drogerie.**

(M 1779)



Joh. Carl Schiwek,
Zahnkünstler,
Schandau,
Markt 3.

Das Vollkommenste
in der Zahntechnik sichert
ich meiner Kund-
schaft zu.

Die besten
Qualitäten wer-
den von mir ver-
arbeitet.

Achtung!

Weiss- und Mauerkalk, Oppeler
Portland - Cement,
Dachpappen, Dachteer, Carbofineum,
Mauer-, Dach- und Firstenziegel,
Chamotte- und Klinkersteine,
Gips, Schlemmkreide, Chamottemehl,
Röhren, Essenaufsätze,
Pferdekrippen, Kuh-, Kälber- und
Schweinetröge,
allerhand Nägel, Schaufeln, Spaten
und Hacken,
Gogoliner Kalk zum Düngen der Felder
empfiehlt billigst

Eduard Hake, Krippen.

Bettfedern!

à Pfund
Mr. 2.—, 3.—, 4.50, 5.50.

Meine Bettfedern sind in fließen-
dem Wasser rein gewaschen, bieten
daher in Bezug auf Reinheit,
Füllkraft, sowie in gesundheit-
licher Beziehung das Vollkommenste.

Osw. Rösler,

Wäschegeschäft,
Königstein, am Bahnhof.



Eine
neumelfene Kuh,
sieht zum Verkauf.

Hermann Peschke, Papstdorf.

Ernst Vollmann & Sohn, Zaukenstrasse 135

Telephon Nr. 33

empfehlen sich zur Ausführung aller Bauarbeiten, sowie von Gas-, Wasser- und Klosett-Anlagen.

Bier - Apparate.

Reparaturen aller Art.

Badeeinrichtungen.

Stadt-Sparkasse Königstein,
Einlagen-Zinsfuß 3 1/4 %.

geöffnet für Ein- und Rückzahlungen:
wochentags von 2—4 Uhr nachmittags,
außer dem Dienstags und Donnerstags
von 9—12 Uhr vormittags.



Fortschritt Zahnheilkunde

bilden meine ganzen Gebisse, nach eigenem System, auch bei ganz zahnlosen, abnormen und ungeeigneten Mundverhältnissen festsitzend. — Tadellos im Gebrauch und Aussehen.

E. Leibiger, Pirna, Gartenstr. 6, I.

Telephon 2920. Spezialist für Zähne ohne Gaumplatte.

Gaskochherde

Gasbadeöfen

Gasplatten

Kronen, Lyren, Zuglampen, Wandarme

echte Auer-Brenner
Strümpfe und Cylinder,

nur beste Fabrikate,
empfiehlt zu billigsten Preisen.

Friedrich Riebe

Installationsgeschäft für Gas-, Wasser- und Klosett-Anlagen
Bade-Einrichtungen

Rudolf Sendig-Str. Telephon Nr. 71.

Bitte mein reichhaltiges Musterlager zu beachten.



Grosser Möbel-Ausverkauf.

Wegen teilweise

Umbau und Renovation

meiner Geschäftsräume stelle ich folgende Möbel, nur erstklassige Fabrikate, zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf:

Rompl. Salons in Nussb. u. Mahag., Polstergarnituren, mod. Sofas, Schlafzimmer in Eiche, Nussb. u. Imitation, 48 mod. echt Nussb. - Vertikos, Büffets in Eiche u. Nussb., Kleiderschränke, Schreibtische, Bücherdränsche, ca. 200 Trumeau- u. Pfeilerspiegel, 405 Bettstellen mit und ohne Matratzen u. c.

Tränker's Möbelhaus, Dresden-Neustadt, Görlitzerstr. 21/23.

— Versand franko. —

Man trinkt mit Vorliebe
Sebnitzer Bergschloß-Pissner,
die Perle der sächsischen Schweiz!

Lose

zur 1. Klasse der Königl. Sächsischen Landes-Lotterie,

Ziehung: 13. und 14. Juni 1906.

1 Gewinn à	30000 Mk.
1 =	20000 =
1 =	10000 =
2 Gewinne =	5000 =
5 =	3000 =
10 =	2000 =
20 =	1000 =
etc. etc. etc.	

finden zu haben bei

Otto Böhme,

Kosellektur,

Schandau, am Markt 3,
sowie in den Verkaufsstellen:

Gustav Probst, Reinhardtsdorf

und

Franz Niederle, Wendischfähre.



Tiedemann's

Bernstein-Fußbodenläden mit Farbe.
Streichfertig, in Dosen.
Paris St. Louis Gold-Medaillen.

Niederlage

in Schandau bei:
Otto Böhme, Marktplatz,
Hugo Gräfe, Königsteinerstrasse,
Albert Knüpfel, Basteiplatz,
Franz Niederle in Wendischfähre.
(II. 33850 a.)

Photograph Schmidt

liefert nur erstklassige
Photographien.

Schandau, Poststrasse 31.

Vermisst

wird niemals der Erfolg bei Gebrauch von
Steckenpferd - Teer schwefel - Seife
von Bergmann & Co., Blaubeus mit
Schnellmarken: Steckenpferd.
Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautun-
reinigkeiten u. Hautausschläge, wie Alzit, Fett-
flecken, Pusteln, Blutchen, rote Flecke, Flechten u. c.
1 Stück 50 Pf. in der Adler-Apotheke
und bei Max Kayser.

Zur Ausführung

Neubauten,

sowie vorkommender

Reparaturarbeiten

halten sich bestens empfohlen

Gebrüder Mutze,

Baugeschäft,
Schandau a. E., Teleph. Nr. 59.

C. W. Heinrich,

Schneidermeister,

empfiehlt sich zur An-

fertigung guternder

Herren-Garderobe

nach Maß.

Grosses

Stoff-Lager,

der Großstadt vollständig

entsprechend und bitte bei

eingetretendem Bedarf um

gütige Berücksichtigung.



Eine Gläze

verhüten Sie

durch

fachgemäße

Pflege der Haare und der Kopfhaut durch

Schuppen-Pomade von Hahn u.

& Doise M. 1.20. Rich. Richme Rich., Sfng.

Niederlage
alkoholfreier Getränke:

Bilz
Limetta
Frutil

Hugo Gräfe.



Draht-
Geflecht
in allen
Maschen-
weiten
u. Höhen,

Garten-Möbel,



empfiehlt

Albert Knüpfel.

Erstes Schandauer Spezial-Geschäft

für

Chem. Reinigung und Färberei,

Eduard Winkler, Badstr. 175.

Anzug 2 Mk., Kleid 1.75 Mk.,

Damen-Rock 1 Mk.

Wanderer-Brennabor-Avantie-

Fahrräder

kleine Anzahl, bequeme Teilzahl.

Continental Excelsior Pneumatiks

stets frische Ware.

Wringmaschinen Mark 14.—

Neubeziehen defekter Walzen.

Gasinstallationen, Glühkörper,

Gaskocher und Kochherde.

Herstellung v. Kochtischen.

Gas- und Bauschlosserei

Poststr. 142. F. Kohlschütter. Poststr. 142.

Hintergebäude.



Herrn. Hamisch,
Wendischfähre
Telephon No. 44.

Spedition, Möbeltransport-
Geschäft und Fuhrhalterei

empfiehlt sich bei Bedarf einer geneigten

Berücksichtigung.

Riesen-Saison-Ausverkauf.

ff. Rosen-Vonquets 30 Pf. bis 2 Mk.

ff. Hntranken von 15 Pf. an.

Einzelne Blumen Dsp. von 10 Pf. an.

Weisse Reiher 20 Pf. bis 10 Mk.

Schwarze Perlstühle 10—60 Pf.

Garant. edle lange Straußfedern

mit starkem Riel, 40—50 cm lang,

Stück 2, 3, 4 Mk.

Kurze Straußfedern 3 Stück 50 Pf.

und 1 Mk.

Lang. Federboas 2 Mk. bis 35 Mk.

Hesse, Dresden, Scheffelstrasse.

Allerfeinste Tafelbutter,

täglich frisch, versendet per Post und

Bahn zu billigen Tagespreisen

Dampfmolkerei Arnsdorf i. Sa.

N.B. Ein Versuch führt zu dauernder

Abnahme.

An wen?

verkaufen wir unsere

Kumpen, Knochen,

Eisen usw.

Un Sauer, Rathmannsdorf-Plan

M. 51 G.

Knochen und Kumpen 2 Pfund 5 Pf.

Eisen und Metalle zu höchsten Preisen.

2. Beilage zu Nr. 57 der Sächsischen Elbzeitung.

Schandau, Sonnabend, den 19. Mai 1906.

Sächsische.

Letzter Schaustellungstag „Afrika“ im Zoologischen Garten zu Dresden, ein billiger Sonntag. Es ist der Direktion des Gartens nicht möglich gewesen, dem vielfach ausgesprochenen Wunsche des Publikums um Verlängerung der Ausstellung Afrika nachzukommen. Herr Marquardt ist nach kurzem Aufenthalt in Breslau für die deutsch-böhmisiche Ausstellung in Reichenberg verpflichtet. Um möglichst weiten Kreisen Gelegenheit zum Besuch des Gartens zu bieten, hat sich die Direktion entschlossen, ausnahmsweise noch einen „billigen“ Sonntag bei einem Entrée von 25 Pf. die Person zu geben. Nach den gemachten Erfahrungen und mit Rücksicht auf den großen Andrang des Publikums an den Sonntagen ist es ratsam, auch die Vormittagsstunden zu benutzen. Herr Marquardt wird bei Bedarf fast ständig Vorstellungen geben lassen. Am Vormittage werden die Vorführungen der Afrila um 11 und 12 Uhr stattfinden. Die geräumige Tribüne gewährt Raum für circa 800 Personen. Billets zu der Tribüne können vorher gekauft werden und haben zu jeder beliebigen Vorstellung Gültigkeit. Zuverlässig wird die Verwaltung der elektrischen Bahnen den Verhältnissen Rechnung tragend, auf der Linie Waldschlößchen-Zoologischer Garten bereits am Vormittage Einlegewagen verleihen lassen. Ein Wort der Empfehlung zum Besuch der Schaustellung ist nach deren großer Erfolge überflüssig. Das Konzert, Musikdirektor Hermann, Leib-Grenadier-Agt. Nr. 100, beginnt nachmittags 4 Uhr.

Am Dienstag trafen die vier Größen des Radrennsports, welche für nächsten Sonntag vom Verein für Radwettfahrten in Dresden verpflichtet worden sind, Ellegaard, Vandeborn, Otto Meyer und Bader, zum Training ein. Dasselbe findet abends von 6 bis 8 Uhr statt. Allabendlich wird sich auf der Radrennbahn ein reges Leben entfalten, da gegen 30 Fahrer verpflichtet wurden. Dasselnben wird sehr interessanter Sport bieten. Wieder doch die Namen Vandeborn, Otto Meyer, Ellegaard und Bader die besten Garantien. Vandeborn, einer der besten Sprinter, schlug den mit großer Flamme aus Amerika geholten Frank Kramer in Paris, Noubaix z. Ellegaard zeigte am Sonntag sein hohes Können in Leipzig, indem er zwei Läufe mit großer Bravour gewann. Hierzu kommen der den Dresdnern wohlbekannte deutsche Riese Otto Meyer und Willy Bader, der sich z. Zt. in vorzüglicher Form befindet. Vier Fahrer von dieser Seite sah die Dresdner Bahnen noch nicht. Freilich ist das Massenpublikum dem Flieger-Sport nicht so gewogen, weil hierbei das stramme Tempofahren, das bei den Steher-Rennen den besonderen Reiz bildet, unmöglich ist. Die sportlichen Genüsse des Fliegerrennens liegen auf ganz anderem Gebiete. Wie bei keinem andern Sport müssen die Gegner sich gegenseitig scharf beobachten, damit der eine oder der andere nicht durch einen sehr raschen Antritt überrascht und dem Felde davonläuft. Daher kommt im Anfang das vorsichtige Fahren und das gegenseitige scharfe Beobachten. Ferner ist beim Flieger-Rennen die Position, in welcher sich der einzelne Fahrer beim Beginn des Endkampfes, Spur genannt, befindet, von großer Bedeutung. Während der eine Fahrer den Spur siegt aus zweiter, der andere aus dritter Position beginnt, weil man seine Konkurrenten immer vor Augen hat und am Hinterrade des anderen den Spur mühselos anziehen, d. h. beginnen, kann, kann der Favorit sich gut an die Spitze sejen und sein Rennen von da aus nach Hause fahren, was besonders bei der Dresdner Bahn ratsam erscheint, wenn man über einen langen Spur verfügt. Auch die Länge des Spurtes hat der einzelne Fahrer bei den Gewinnchancen sehr zu beachten. Es gibt und gab Fahrer, die von den besten Leuten nicht mehr zu schlagen waren, wenn man den Endkampf auf die leichten 150 Meter verlegte. Der Hochgenuss des Flieger-Rennens ist aber das Finish oder der Spur. Da kann man bei unsfern Großen sehen, welche ungeheure Spannkraft im menschlichen Körper wohnt. Ein solcher genügender Endkampf ist aber nur möglich, wenn die Kräfte nicht vorher durch allzu anstrengendes Tempofahren in Anspruch genommen worden sind. Daher hat die Leitung auch die vier Läufe nur von 800 Meter bis 2000 Meter festgelegt. Das Publikum wolle also alle diese Punkte beachten und wird dann eben solch reichen Genuss als bei den Steher-Rennen haben.

Ein schwerer Unglücksfall trug sich im Grünsteinbrüche Wiesa bei Kamenz zu. Dort stürzte ein Steinarbeiter von einer 6 Meter hohen Wand ab und riß dabei die schwere Bohrmaschine, an die er sich anklammerte, mit in die Tiefe. Durch den Sturz und die auf ihn fallende Maschine erlitt der Mann so schwere Verletzungen, daß an seinem Wiederaufkommen gezweifelt wird.

Selbst dem Jahre 1875 sind im Vogtlande 25 Erdbeben beobachtet worden. Anders als jetzt mögen solche elementare Erscheinungen zu jener Zeit aufgetreten sein, als unser vogtländischer Besitz, der Kammerbau, zwischen Böhmen und Sachsen gelegen, noch in Tätigkeit war und glühende Lava zu Tale sandte. Goethe hat diesen Berg auf seiner Reise nach Karlsbad besucht und die Vermutung ausgesprochen, daß er in Zusammenhang zu bringen sei mit den heißen Sprudelquellen von Karlsbad. Auch soll der alte Turm des Eger-Königsschlosses aus Lava vom Kammerbau erbaut sein. Noch heute findet man in der Kratermulde des Berges Asche und Lava aus der Zeit, da seine Feuerfackel noch über die vogtländischen Fluren leuchtete.

Die Polizei in Reichenbach i. V. verhaftete zwei gewerbsmäßige Einbrecher, die seit geraumer Zeit das ganze Vogtland unsicher machten. Die Burschen heißen Petermann und Müller; sie sind beide aus Plauen. Die Untersuchung dürfte ihnen eine ganze Reihe der schwersten Einbruchsbiebstähle nachweisen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin. Der Kronprinz soll im Laufe des Juli, wie eine hiesige Korrespondenz berichtet, zum Major und Prinz Eitel Friedrich anlässlich der Frühjahrsparade zum Rittmeister beim 1. Garde-Dragoner-Regiment befördert werden.

Der Bundesrat hat am Donnerstag die Drätenvorlage nach den Beschlüssen des Reichstags angenommen.

Mit der „Deutschland“ gehen, wie Berliner Blätter melden, 150 Bedienungsmaiden nach New-York, um die unzuverlässige und aus allen Nationen zusammengesetzte Besatzung des neuen Paßdampfers „Auguste Victoria“ abzulösen.

Wegen Entlassung von 20 Genossen streiken 300 Schauerleute der Stauferfirma Blohm in Hamburg. Infolgedessen ruht der Betrieb der Firma.

Kiel. Aus den Ergebnissen der genaueren Durchsuchung des Innern des gehobenen Bordgeschäftes des im Herbst in Grund gebohrten Torpedobootes „S 126“ gewinnt die ursprüngliche Annahme ihre Bestätigung, daß ein Teil der Mannschaft im Schlaf von der Katastrophe errettet worden ist. Da die Hängematten alle an ihren Haken befestigt waren, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sie benutzt wurden, als der Zusammenstoß erfolgte. Weiter ist erwähnenswert, daß, obwohl sie in den Kleiderkisten zwischen Wäsche usw. lagen, bei sämtlichen Uhren die Gläser eingedrückt sind, was wohl auf den durch die Sperrung des Bootes am Meeresgrund entstandenen Wasserdruck zurückzuführen ist. Die Kleidungsstücke waren gut erhalten, goldene Ringe, Ketten und Goldgeld vom Seewasser ganz blank getreissen, während das übrige Metall stark vom Rost angegangen ist. Die gefundenen Briefe waren noch leserlich, die Photographien noch deutlich erkennbar. Die den Verunglückten gehörigen Gegenstände werden deren Angehörigen übermittelt.

Die Strafammer in Naugard verurteilte den 13jährigen Schulnaben Laabs aus Tretow a. d. Rega, der zwei seiner Schulfreunden erschossen hatte, wegen vorsätzlicher Tötung zu 1 Jahr Gefängnis.

Der Professor Schay zu Rosick, Direktor der dortigen Frauenklinik, wurde suspendiert, weil er 5000 M. unterschlagen hat. Prof. Schay war viele Jahre im Amt; es soll Geisteschwäche bei ihm vorliegen.

Schwein. Der verstorbene Rentner Ernst Kump vermachte dem Kreis Schwelm sein gesamtes, 400 000 M. betragendes bewegliches Vermögen und seinen Grundbesitz im Werte von etwa 100 000 M. zu Zwecken der Kranken- und Waisenpflege.

Die Untersuchung gegen Frauen des Ludwigshafener Stadtteils Friesenheim wegen Verbrechens im Sinne des § 218 des Reichsstrafgesetzbuchs zieht immer weitere Kreise. Auf Grund gefundener Aufzeichnungen sind gegen 200 Frauen kompromittiert.

Oesterreich-Ungarn. Wien. Kaiser Franz Josef begibt sich am Sonntag zur Eröffnung des Reichstags nach Budapest und fährt von dort am 25. Mai nach dem Bruder Lager zur Besichtigung der Truppen. Dieser wohnen auf besondere Einladung des Kaisers auch der preußische Generalstabchef Generalleutnant von Moltke und der deutsche Militärcorps Major v. Bülow bei. Am 26. Mai vormittags kehrt der Kaiser nach Wien zurück.

Wodenbach. Dieser Tage stand die wasserrechtliche Kommission für die mehrfach erwähnte Elberegulierung bei der Nordbahnbrücke statt und am 15. Mai wurde bereits mit den Arbeiten begonnen. Die Regulierung wird von der staatlichen Fließbauverwaltung auf Rechnung der außerordentlichen Wasserbaudotation durchgeführt. Der linksseitige Nordbahnpfeiler wird ein Landpfeiler werden, dafür soll durch Ausbaggerung des Heegers am rechten Ufer und durch Einbau von zwei Hafendämmen eine neue Fahrrinne zwischen dem dritten und zweiten Brückenpfeiler geschaffen werden. Die unledblichen Schiffahrtsverhältnisse, die bei der Nordbahnbrücke bestehen, werden dadurch ganz beseitigt werden. Diese Elberegulierung wird in Schifferkreisen lebhaft begrüßt.

Teplitz-Schönau. Am Mittwoch nachmittag gegen 2 Uhr ereignete sich nächst dem Doblhoff-Schachte bei Mariashain ein schwerer Automobilunfall, dessen Opfer die Groß-Industriellen Arwed Grohmann und Robert Mischlerlich, sowie der Chauffeur wurden, der das Automobil lenkte. Das Automobil fuhr mit aller Gewalt gegen die herabgelassene Schranke des Bahnhofs. Alle drei Personen stürzten heraus und wurden schwer verletzt. Sie mußten in das Teplitzer Krankenhaus gebracht werden.

In Innsbruck entliehen am Mittwoch infolge des neuerlichen Tischlerstreites die Arbeitgeber aller Baubranchen sämtliche Arbeiter. Die Aussperrung umfaßt 6000 Bauarbeiter.

Italien. Pavia. Wie das Giornale d'Italia meldet, droht ein Teil des Universitätsgebäudes einzustürzen. Schon seit einiger Zeit zeigten sich Risse im Museum, der Schule und dem Laboratorium für Mineralogie. Der Civil-Ingenieur erkannte die drohende Gefahr und legte dem Ministerium einen Voranschlag über 20 000 Lire für die nötigen Stützungsarbeiten vor. Am Morgen des 9. Mai hatte sich die Lage jedoch verschärft und der schnell herbeigeeilte Civil-Ingenieur konnte keine Garantie mehr für die Erhaltung des Gebäudes geben. Es wurde deshalb sofort zur Räumung der bedrohten Gebäudeteile geschritten, der Unterricht wurde ausgekehrt und die mineralogischen Prüfungen verschoben. Der dahinberufene Architekt Locati aus Mailand stellte fest, daß auch die Säulen im Hof sich nach der Seite senken.

Mailand. Mittwoch mittag brach im städtischen Lagerhaus für Petroleum und Benzin Feuer aus, durch das ein Schaden von mehr als einer Million Lire angerichtet wurde. Mehrere Feuerwehrmänner sind schwer verletzt worden.

Aus der Geschäftswelt.

Im Interesse aller Radfahrer und Freunde des Radspurts sei auch dieses Jahr darauf hingewiesen, daß die bekannten Brennabor und Wanderer-Fahrradwerke wiederum ihre Vertretung für Schandau und Umgegend der Firma F. Kohlschütter, Schandau, Poststraße 142 übertragen haben und bei letzterer alle Ausfertigungen erteilt wird. Ferner hält obige Firma noch ein Lager von anderen guten Marken und da auch in den meisten Fällen Teilzahlung gewährt wird, so ist auch dem Minderbemittelten Gelegenheit geboten, in kurzer Zeit ein gutes, dauerhaftes Fahrrad zu besitzen. Auch in der Anlage von U-Strahlleitungen ist obige Firma leistungsfähig; ebenso werden schon bestehende Anlagen gewissenhaft und sachmännisch geprüft.

Tageskalender von Schandau.

Königliches Amtsgericht. Expeditionszeit vorm. von 8-1/2 und nachm. von 1/2-6 Uhr. Gerichtsschreiberei, Gerichtsvollzieherei und Kasse geöffnet nur von vorm. 10-1/2 und nachm. von 3-5 Uhr. — Am letzten Werktag jeder Woche von vorm. 8 bis nachm. 3 Uhr. (Dringlich Sachen abgeschlossen).

Rathaus. Rath- und Polizei-Expedition (Zimmer Nr. 2) und Stadtkafe (Zimmer Nr. 1). Expeditionzeit vorm. von 8-12 und nachm. von 2-6 Uhr. — Sparta (Zimmer Nr. 1). Großteil für Eingabeungen an jedem Wochentag nachm. von 2-4 Uhr und außerdem für Ein- und Rückzahlungen Mittwochs und Sonnabends vorm. von 9-12 Uhr. — Königl. Standesamt (Zimmer Nr. 2). Expeditionszeit vorm. von 8-12 und nachm. von 2-6 Uhr. Für Geldzahlungen Montags und Donnerstags vorm. von 11-12 Uhr.

Königlich Sächsisches Hauptzollamt a. d. Elbe. Expeditionszeit vorm. von 8-12 und nachm. von 2-6 Uhr.

Kaiserliches Post- und Telegraphen- und Fernsprechvermittelungsamt. Expeditionzeit: A. Für den Postdienst. An Wochentagen vorm. von 7-1 und nachm. von 2-8 Uhr. An Sonn- und Feiertagen vorm. von 7-9 und nachm. von 12-1 Uhr.

B. Für den Telegraphendienst. An Wochentagen und Sonntagen ununterbrochen. — Bei geschlossenem Schalter findet die Annahme von Telegrammen, Einschreibebriefen und dringenden Paketen durch ein nach der Straße gelegenes, besonders bezeichnetes Fenster des Postdienstzimmers statt.

C. Für den Fernsprechdienst. An Wochentagen und Sonntagen von früh 7 bis abends 9 Uhr.

Königl. Sächs. Zollabfertigungsstelle für den Schifferverkehr a. d. Elbe. Expeditionszeit vorm. von 7-12 Uhr u. nachm. von 2-8 Uhr.

Königliche Oberforstmeisterei. Hohensteinest. Expeditionszeit vorm. von 8 bis nachm. 1 Uhr und nachm. von 8 bis 7 Uhr.

Königliches Forstrentamt u. Bauverwalterei Schandau. Rudolf Sendig-Straße. Geschäftszzeit von vorm. 8-12 und nachm. 2-6 Uhr.

K. Österreichisches Zollamt. An der Elbe Nr. 2. Expeditionzeit: A. Für den Personenverkehr zu jeder Tageszeit. B. Für den Lastverkehr vorm. von 1/2-8-12 und nachm. von 2-1/2-6 Uhr.

Volksschule zu Schandau. (Neueres Schulgebäude 1. Etage. Geöffnet Freitags, nachm. von 4-5 Uhr. Belebendes und Unterhaltendes.)

Badeanstalt zur Steinburg. Rudolf Sendig-Straße. Geöffnet täglich von früh 8 bis abends 8 Uhr. Wannenbäder mit kalter und warmer Dusche, Kiesnabel-, Sool- und Kohlenbäder. Baderäume gut geheizt.

Schandauer Kreditbank e. G. m. b. H., gegr. 1860 unter der Firma Dorfshausverein zu Schandau, Rudolf Sendig-Straße 240. Ende Bad-Wall. Geöffnet vorm. von 9-1 Uhr und nachm. von 8-6 Uhr.

Ortskrankenklasse, Invaliditäts- und Altersversicherungs-Expedition. Stadtmühle, eine Treppe. Expeditionszeit vorm. von 8-1 und nachm. von 3-6 Uhr.

Sächsische Elbzeitung. Baulenstraße 134. Expeditionszeit vorm. von 7-12 und nachm. von 1-7 Uhr.

Dresdner Schlachtwiehmarkt.

Donnerstag, den 17. Mai 1906.

Zier-gattung Art. Stdt.	Auf-trieb Stdt.	Bezeichnung	Marktpreis für 50 kg Lebend-/Schla-ch- Gesamt A M
Dachsen	23	1a. Vollfleischige, ausgemästete höchste Schlagsortwerte bis zu sechs Jahren	88-90 74-76
		b. Oesterreicher bezgleichen	39-42 76-80
		2) Junge fleischige, nicht ausgemästet, ältere ausgemästete	36-37 71-73
		3) Mäßig genähte junge, gut genährte ältere	32-34 66-70
		4) Gering genährte jeden Alters	28-31 60-65
Kalben u. Rühe	16	1) Vollfleischige ausgemästete Kalben höchste Schlagsortwerte bis zu 7 Jahren	33-36 65-68
		2) Mältere ausgemästete Rühe und wenige gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	30-32 62-64
		3) Mäßig genährte Kühe und Kalben	26-29 58-62
		4) Gering genährte Kühe und Kalben	22-25 50-56
Bullen	89	1) Vollfleischige höchste Schlagsortwerte	38-41 72-74
		2) Mäßig genährte jüngere und gute genährte ältere	36-37 66-70
		3) Gering genährte Kühe und Kalben	31-34 62-65
Rinder	1289	1) Feinste Rindf. (Vollmilchf.) und beste Saugfälber	51-64 83-87
		2) Mittlere Rindf. und gute Saugfälber	48-50 78-82
		3) Geringe Saugfälber	43-47 72-77
		4) Kältere geringe genährte (Fresser)	— —
Schafe	212	1) Mästfämmer	40-41 78-80
		2) Jüngere Mästfämmer	37-39 76-78
		3) Kältere Mästfämmer	34-36 72-75
		4) Mäßig genährte Hammel und Schaf (Mergschafte)	31-33 70-72
Schweine	1652	1a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1/4 Jahren	47-48 65-67
		b. Fettfleische	47-48 65-67
		2) Fleischige	45-46 63-64
		3) Gering entwickelte, sowie Sauen</td	

Zum Jahrmarkt.

Empfehle mein grosses, in sämtlichen geführten Artikeln

ausserordentlich reichsortiertes Warenlager.

Solide Qualitäten.

Schandau
Basteiplatz.

Billigste Preise.

Elisabeth Bräuer.

Schandau
Basteiplatz.

1904er Perler,

ein leichter, guter, garantiert reiner
Mosel, vorzüglich geeignet als
Bowlenwein,

Flasche 0,70 Mk. (leere Flaschen werden
mit 10 Pf. zurückgenommen) halte besonders
empfohlen.

Hermann Klemm.

Offeriere bis auf weiteres:
**ff. hausschlachtene Blut- u.
Leberwurst** Pfund 90 Pf.,
Schinken Pfund 1.10 Mt.,
Speck Pfund 85 Pf.,
Rauchfleisch Pfund 85 Pf.,
Schweinefleisch, frisch u. gepökelt;
Pfund 80 Pf., sowie
ff. Speisekartoffeln (magnum
bonum) per Zentner frei ins Haus
Mt. 2.40, bei Wehrabnahme Mt. 2.20.

Adolf Storms Nachf.
Hermann Schmidt.

Heute frisch eingegangen: Bratheringe, Roll-
möpse, Senfgurken, Matjesheringe, Lim-
burger, Kümmel, Harzer, Weißbrot- und
Schweizerkäse, sowie Suppen- u. Stangen-
spargel, Standesalat, Radisches u. a.
Grünwaren, große Eier 2 Stück 11 Pf.,
Schok Mt. 3.10 empfiehlt **Emil Pfau**.

Ein guterhaltener hellgrauer

Kinderwagen
ist billig zu verkaufen.
Kirchstrasse 25 II.

Ausverkauf
sämtl. Schuhwaren
wegen Aufgabe des Geschäfts zu
billigsten Preisen.
Anna verw. Laurek.

Uhren- u. Brillen-
lager,
reichhaltig, empfiehlt



Fr. Herbst,
Uhrmacher.
Reparaturen billigst.

Vorzügliche Korsetts in allen Weiten empfiehlt zu billigsten Preisen
Max Schulze, Marktstrasse 14.

Das Posamenten-, Weiß-, Woll- und Schnittwarengeschäft,
schrägüber der Post, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.
Achtungsvoll **Ernst Niedel**.

Haus - Wasserleitungen, Klosett - Anlagen,
Badeeinrichtungen werden solid und
billig ausgeführt von **E. Vollmann & Sohn**.
Badeeinrichtungen und Klosett-Anlagen stehen zur Ansicht bereit.

Sämtliche Trauerartikel, sowie Sargausstattung empfiehlt
billig **Max Schulze**, Marktstr. 14.

Särge
in allen Größen und Preislagen hält stets vorrätig
Georg Zschaler, Badstr.



Sächsisch - Böhmisches Dampfschiffahrts - Gesellschaft.

Der grosse Sommerfahrplan
tritt am 20. Mai a. e. in Kraft.

Täglich 92 Fahrten

stromauf- und stromabwärts.

Fahrtläufe sind überall zum Anhang gebracht.

Frachtgüter

finden bei gewöhnlichen Sägen „Express-Gütförderung“.

Dresden, im Mai 1906.

Die Direktion:

C. Fischer.

Zum Jahrmarkt, vis-a-vis Gasthaus Rotes Haus
Handleiterwagen

extra stark, Räder mit glasharten Gußbüchsen.

Verkauf zu Fabrikpreisen.

Theodor Glade aus Chemnitz.

Beginn des Räumungs-Ausverkaufs.

Montag, den 21. d. M. vormittags
von 9 Uhr an folgender aus einem
Konturs stammender

Möbel

(Auch passend für Händler)

Borhandenes Lager: 40 verschiedene Bett-
stellen mit Federmatr., Waldfische, Nach-
schränke, Kommoden, 26 Kleider-, Garde-
roben- u. Wäscheschränke, Bettlos, Aus-
zieh- u. Stegitische, 400 Rohrlehnsühle,
42 nussbaumene u. eichene Truemeaug.

40 Pfeiler- u. Sofaspiegel, Konsolestische.

12 Herrenschreibtische. Schreib- u.

Chaukellstühle, Klavierhessel. 20 nuss-

und eichene Büffets. Salon-, Prunk- und Bücherschränke. 20 hohelegante Polster-

garnituren. 40 Sofas und Chaiselongues. 16 echte und gemalte Schlafzimmer-

Einrichtungen. 10 moderne Küchen-Einrichtungen. Außerdem ein Lager

bessere Gardinen-Neste passend zu 1-6 Fenstern, Stores, Vorlagen, Spachteln.

Stepp- und Tischdecken, Teppiche mit Webfehlern zu jedem Preis.

Dresden-A.

34 Marshallstraße 34

Tel. 1225.

M. Jaffé, Auktionator.

Fertige Flaggen, Anfertigung jeder Breite und Länge, Flaggenstöcke u. Zubeh. empfiehlt bill. **Mag Schulze**, Marktstr. 14.

Das Elbsand- u. Niesgeschäft von Emil Schmidt, Schandau, empfiehlt sich einer geneigten Berücksichtigung.

Das Handschuh-, Hut- und Bandagengeschäft von Ernst Hering, gegenüber „Stadt Teplicz“, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

W. Fiedler, Marktstr. 16, hält sein **Sarg-Magazin** bei vorkommenden Fällen zu den billigsten Preisen bestens empfohlen

Hirsch-, Reh-, Kalb-, Schaf-, Biegen- u. Zickelfelle sowie **E. Hammer**, Kirch-Kind- u. Rößhante kaufen die Rohleder-Handlung **E. Hammer**, str. 27.

Stellenvermittlung „Fortschritt“ von **Erhard Hering** hält sich bestens empfohlen.

Das Auskunfts- und Vermittelungs-Bureau von Carl Glaser

empfiehlt sich zur Anfertigung von Kauf- und allerhand Verträgen, Testamenten, Nachlaßberechnungen, Steuer-Abstammungen und sonstiger Schriften, auch in Unfall-, Alters- und Invaliditäts-Versicherungssachen.

Sämtliche Futtermittel
und zwar: **Mais, Roggen- und Weizenkleie, Futtermehl,**
Maisschrot, Gersteschrot usw. empfiehlt billig
Georg Zschaler, Schandau.

Gotthelf Böhme.

Nr. 20

1906

* Sonntags-Blatt *



zur „Sächsischen Elbzeitung.“

Reaktion, Druck und Verlag der Kgl. Bayer. Hofbuchdruckerei von Gebrüder Reichen in Augsburg.

Der Klausenhof.

Erzählung aus dem Schwarzwald von Hans Brandst.

(Nachdruck verboten.)

I. Das Erbe.

In dem Sattel, den zwei aneinanderstoßende Bergflügel bilden, liegt der Klausenhof. Jenseits geht's weit in den Schwarzwald hinein, und die zahlreichen Berge türmen sich dahinter immer höher und massiger auf, diesseits aber gen Westen werden die Höhen sanfter, und zu ihren Füßen schlängen fastgrüne Matten ein sehr anmutiges Band, durchzogen von dem silbernen Fladen des Quellentauhs, der sich da talwärts zieht.

Der Klausenhofbauer ist der reichste Mann in der Gemarkung, und wenn einer in der Umgebung sich emporarbeitete, daß sein Besitzstand größer ward, dann sagten die Leute gern: „Der möchte es dem Klausenhof gleichtun!“

Jetzt aber konnte der schöne Hof, sein Wald und sein bares Geld dem Bauern wenig mehr helfen, denn er lag im Sterben.

Zweihundertsiebig Jahre war er alt geworden, der Klausenhofbauer, und wenn kein Mensch im Flecken unten und in der Umgebung dem Doktor und dem Apotheker mehr zu verdienen gegeben hätte, als der Besitzer des

Klausenhofs, so wären die zwei die ärmsten Schlünder gewesen weit in der Runde und übler dran als der ausgehungerste Leineweber.

Jedoch auch starke und knorrig Eichen kann der Sturm brechen, wenn er sie an der richtigen Stelle trifft.

So ist's dem Klausenhofbauer Jakob Winterhalder ergangen. Wenn einer sein Leibtag nie frank gewesen, darf er sich nur einmal hinlegen, dann steht er auch gewiß nimmer auf.

Der Klausenhof war bekannt im ganzen Amtsbezirk und auch darüber hinaus, aber das nicht nur wegen des Reichtums seines Besitzers, sondern auch der Familienverhältnisse halber. Das Ehepaar des Bauern war schon vor zwanzig Jahren gestorben und hatte dem Gatten drei Söhne hinterlassen, jeder im Alter fast zehn Jahre vom andern entfernt; so war jetzt Peter, der Älteste, im fünfundvierzigsten Lebensjahr, der Zweite, Matthias getauft, fünfunddreißig Jahre alt, und der Jüngste, Anton, sechzundzwanzig Jahre.

Mit diesen drei eigenen Leuten hat der Klausenhofbauer zwanzig Jahre lang gehaust, und fremde Weibleute versahen ihm das Haushwesen. Wie damals die Bäuerin gestorben ist, da meinten die Dorfbewohner im Tale unten, jetzt werde der Klausenhofbauer mit seinem Ältesten auf die Brautschau gehen, und mancher, der ein



Pierre Curie, der Entdecker des Radiums, und seine Frau im Laboratorium.
(Pierre Curie ist bei einem Stromunfall ums Leben gekommen.)

heiratsfähiges Maiblatt in der Familie hatte, ließ an Samstag Abenden ganz besonders gute Ordnung machen um seinen Hof herum und darin erst recht. Dann würde der Vater mit den beiden andern Söhnen ins Leibgeding zurückziehen, meinten die Leute weiter, und würde den Peter mit seiner jungen Frau auf dem Klausenhof schalten und walten lassen nach Belieben.

Aber nichts gejährt von all dem. Der Vater blieb Klausenhofbauer; der Peter wurde älter, und der Matthias kam ins heiratsfähige Alter, aber auch bei dem war's nichts. Die Hoffnungen derer, die mit dem Hof auf der Sattelhöhe in verwandtschaftliche Beziehungen treten wollten, verstarkten erst wieder, als der Anton von der Militärdienstzeit heimkehrte. Indes auch dieser wurde ein ehrlichmischer Mensch und besaß alle Eigenarten der Klausenhofser: Hochmut, eine gewisse Abgeschlossenheit und zähen Eigenfinn.

Wenn sich die drei Söhne des Klausenhofbauern in diesen Eigenheiten glichen, in anderen waren sie wieder grundverschieden.

Den ehrlichsten und edelsten Charakter unter den Drei zeigte Peter. Obwohl er anfangs in den Jahren stand, in denen ein anderer Mann den Höhepunkt seines Schaffens und Wirkens fast schon überschritten hat, war er für den Vater immer noch sein „Bue“ und gehorchte diesem aufs Wort, wie ein Schuljunge seinem Lehrer. Denn auf einem Schwarzwaldhofe besteht nur einer, und das ist der Bauer; alles was sonst noch etwa da lebt, Frau, eigene Geschwister, erwachsene Kinder, Knechte und Mägde, hat nur blindlings zu gehorchen und darf sich nicht mutzen. So herrscht der Bauer unumstritten auf seinem Gebiete wie ein Fürst, und vor hundert Jahren waren die Hofbauern des Schwarzwaldes nicht so sehr selten, welche es an Reichtum und Besitz mit manchem Fürstenhause aufgenommen hätten.

Peter besaß ein aufrichtiges Gemüth. Früher, als er jünger war, hätte er sich wohl gern einen eigenen Haushalt gegründet, aber der Vater hatte keine Lust gezeigt, den Hof abzugeben, sondern hielt an dem alten Hausgesetz fest, wonach der Jüngste in der Familie Rechtsnachfolger des Hausherrn werden müsste. Fortgehen und sich eine suchen, bei der er einheiraten könnte auf ihren Hof, das wollte der Klausenhofer nicht, und so blieb er eben unehelich und blieb Knecht seines Vaters.

Heimtückischer war Matthias, der zweite Sohn des Jakob Winterhalder. Schon sein Aufzettel wirkte nicht besonders anziehend. Denn das eine Auge revolutionierte mit dem andern, ging seine eigenen Wege und nah nach der entgegengesetzten Richtung; auch die zurückliegende Brust und das vorgestreckte, schnüffelnde Kind machten die Erscheinung nicht sehr sympathisch. Und wer Gelegenheit hatte, mit Matthias Winterhalder näher bekannt zu werden, der fühlte sich bald abgestoßen von der spott- und hohnsprechenden Bosheit, die in der Brust dieses Mannes auf Opfer lauerte, und von der Arglist, welche hinter jedem Mitmenschen einen Feind witterte.

Matthias war auch der Schreken der Dienstboten. Die Knechte plagte er auf jede nur erdenkliche Art und belegte sie wegen Kleinigkeiten mit den häßlichsten Schimpfwörtern; die Mägde aber ließ er sonst nicht in Ruhe, so daß manch eine, die sich auf dem Klausenhof ganz wohl gefühlt hätte, diesem den Rücken kehrte, um ehrbar bleiben zu können.

Im Charakter von Peter und von Matthias verschieden war Anton. Dieser wäre leichtsinnig und verschwendisch gewesen, hätte ihm der Vater ohne weiteres den Schlüssel zu der schweren Eichenholztruhe überlassen, in welcher die harten Kronenthaler verwahrt lagen. Die Lust am skrupellosen Geldausgeben hatte der junge Mann beim Militär gelernt. Denn Anton war der einzige Sohn des Klausenhofer, gewesen, der Soldatendienste leisten mußte, und dieser brauchte nicht, wenn Anton bießlich um Geld bat, denn er sagte sich, draußen in der Welt dürften die Leute nicht meinen müssen, auf dem Klausen-

hofe hätte man's nötig zu sparen. Aber da in der Heimat, wo weit in der Kunde der Reichtum des Klausenhofbauern sprichwörtlich geworden war, ja es der Vater gar nicht gern, wenn sein Jüngster so mittat bei den Vergnügungen der anderen Burschen, oder wenn er gar meinte, einem Klausenhofer stünde es nicht schlecht an, auch hin und wieder einige Klumpen zehrt zu halten. Nach solchen Taten des Anton gab's allemal einen Krach auf dem Hofe.

Sonst aber war auch der Anton ein richtiger Klausenhofer, unermüdlich in der Arbeit, stets auf die Erweiterung des Besitzstandes bedacht, zäh an den alten Anschaunungen hängend, ehrlos bis zum äußersten Trost und begabt mit einem hochsinnigen Stolze.

Die Charaktereigenschaften der drei Brüder veranlaßten manchen Zusammenstoß, namentlich der Älteste und der Jüngste gerieten sehr leicht miteinander in Wortwechsel, da sich Anton von seinem Bruder, dem Peter, auch nicht das Geringste gefallen lassen wollte. Schrien sich denn die beiden Brüder gegenseitig an, so schlich Matthias herbei, beiseite nicht um Frieden zu stiften, sondern um die zwei Kampfhähne noch mehr unter sich zu verheften, so daß es oft nur dem energischen Dazwischenstehen des Vaters zu danken war, daß es nicht zu tatsächlichen Angriffen kam.

Die Bewohner des Dorfes im Talessel unten hatten, wenn ein linder Ost wehte, oft das Vergnügen, die derben und wenig Bruderliebe atmenden Schimpfworte zugetragen zu bekommen, welche sich die beiden Klausenhofer droben gegenseitig an den Kopf warfen. Man hatte sich aber daran gewöhnt, und bediente sich dieser Tatsache als Wetterregel. „Ich mein, 's gibt morgen gutes Wetter, man hört den Klausenhofer und den Toni miteinander rösonieren!“ sagten die Leute manches Mal.

* * *

Jetzt will's Frühling werden, aber nicht mehr für den alten Klausenhofer, denn der merkt, daß Silvester für ihn da ist.

Der Peter ist im Marktstücken gewesen, zwei Stunden vom Hof weg, und hat den Doktor geholt. Der ist jetzt drinnen beim alten Winterhalder. Sein Gesicht ist gar nicht hoffnungsfreudig, und wie er nun die Untersuchung beendet hat und sich aufrichtet, da sieht er die Blicke der drei Klausenhoferne fragend auf sich gerichtet. Er zieht die Achseln.

„Was meint Ihr, Herr Doktor?“ fragt der Peter, „'s eine ernste Sach'!“

„Das ist's! Und ich kann euch wenig Hoffnung machen, daß der Klausenhofer die Krise überstehten wird!“

„Der Vater ist aber noch nie krank gewesen!“ wirft der Matthias ein.

„Das glaube ich gern, aber auch die zähdesten und weiterfesten Naturen dürfen nicht dableiben!“ Leiser setzte der Arzt hinzu: „Gerade wenn solche Menschen einmal krank werden, stehen sie gewöhnlich nicht mehr auf.“

Dann schreibt er ein Rezept und gibt die sonstigen Anordnungen für die Behandlung des Kranken.

Draußen, bevor er das Wägelchen besteigt, sagt er: „Macht es so, wie ich es euch angegeben habe, aber ich fürchte, es wird alles nicht mehr helfen, ich werde den Klausenhofer wohl zum letzten Male gesehen haben!“

Und der Peter treibt stumm die Brauner an, bergab geht's, den Doktor seiner Heimstätte zu führen.

Am Abend kommt des Klausenhofern Ältesterheim, einige Fläschchen wohlverpackt in der gewohnten Zuppe, aber die Medizin will nichts helfen, und es ist so, wie es der Doktor gesagt hat, die Söhne merken es bald und der Kranke sieht es selbst ein, Besserung ist nicht mehr zu erhoffen, denn der Senfmann hat schon die Tülline in die Hand genommen.

So schickt man denn am frühen Morgen hinab ins Dorf, den Pfarrer zum Besuchgang zu holen.

Mit der Klausenhofer mit seinem Gott Abrechnung gehalten, da mäbt' er auch seine irdischen Angelegenheiten reden, drum wint er seinen drei Söhnen, ans Bett heranzukommen, und mit der äußerer Kaltblütigkeit, die ihm immer eigen gewesen sein ganzes Leben hindurch, und mit der dem Wälderbauern eigenen Selbstachtung hält er seinen drei Nachkommen die lezte Ermahnungsrede; weich wird er dabei nicht und sein Auge bleibt trocken. Er sagt: „Also jetzt geht's ans Sterben. Euer Vater ist jetzt bald ein toter Mann und ihr drei bleibt allein auf dem Klausenhofer. Ihr wißt's, auf dem Wald ist's so seit alten Zeiten, und mein Großvater hat's so gehalten beim Vater und der Vater bei mir, daß der jüngste Bub den Hof bekommen soll, und daß er ihn allein bekommen soll, nit die andern mit ihm. So will ich's auch halten. Der Anton wird also Klausenhoferbauer, und ihr zwei, Peter und Matthias, bleibt bei ihm und helfst ihm und schaut, daß sein Sach' beisammen bleibt. Ihr nehmt miteinander die zwei oberen Rämmern, der Anton soll da unten hausen. Aber ledig bleiben soll der Anton nit, das ist nix für einen Hof. Er muß sich eine Büre nehmen. Aber der Anton ist jung, und er tät sich am End' eine nehmen, die ihm schöntun kann, auf einen großen Hof aber nit passt. Drum soll der Peter für ihn auf die Brautschau gehen, und die der Peter für ihn heraus sucht, die soll er nehmen. Hörst mich, Toni? Also, wie ich's sag', so macht ihr's, und zwischen Henet und Erne ziehst du den Sonntagsgewand an und gehst, Peter!“

Der große, stattliche Mann mit den grauen Haaren, den der Klausenhofer wie einen Schulbuben behandelt, macht ein trübliches Gesicht. „Wenn ich nur wißt', Vater, wo ich zuerst hingehen soll, wenn ich auf die Brautschau muß für den Toni!“

Jacob Winterhalder hat seine Buben zur Unselbstständigkeit erzogen. Drum wundert es ihn nicht, daß sich ein Mensch von fünfundvierzig Jahren gar nicht zu raten weiß in einer solchen Sache. „Gehst zum Haldenmüller. Der hat selbst keine Tochter und keine in der nächsten Verwandtschaft, der wird dich nit schlecht beraten. Das merkt dir aber, wenn's an einem Hof nit akkurat so aussieht wie auf dem unfrigen, dann bleibst weg, denn eine Taglöhnerstochter will ich nicht auf dem Klausenhofer haben, ich müßt' mich sonst im Grab noch umdrehen. Und noch was, Peter, wenn der Toni Bauer ist auf dem Hofe, dann flügst dich und sangst mit Streit mit ihm an, bist eben dann im Leibgeding, und was der Bauer tut, das ist recht. Merkt es dir!“

Der Peter nicht mit dem Kopfe, er ist es von Jugend auf gewohnt, dem allem, was der Vater tut und sagt, ohne Widerrede zuzustimmen, aber diesmal kommt es ihm so vor, als ob ihm die Zustimmung schwerer würde denn sonst, und einen Moment, jedoch nur einen winzigen Moment gelüstet's ihn zu sagen: „Vater, es ist doch hart, wenn man sein ganzes Leben lang knecht sein muß!“

Der franke Klausenhofer sieht jetzt seinen zweiten Sohn an, den Matthias: „Du, Matthias, hast eine böse Unwohlheit an dir, du kannst das Föppeln und Sticheln nit lassen. Das gibt Unfrieden, und wenn ich auf dem Gottesacker bin, ist keiner da, der abwehrt. Drum lasst es und lasst auch die Weibervölker in Ruh', bist ja jetzt alt g'nug, daß du Vernunft haben könnest! Gib mir deine Hand drauf!“

Matthias schaut mit seinen schiefen Augen dahin und dorthin, man weiß es gar nicht wohin, er reicht dem Vater schnell die Klechte und tut sehr demütig. Aber um seinen Mund liegt es wie ein höhnischer Zug, und man könnte meinen, er denkt in seinem Herzen: „Schließe nur erst die Augen zu, Alter, ich tue dann doch, was ich will und was mir Bergnügen macht!“

Jetzt kommt der Anton an die Reihe, der mit gar betrübtem Gesichte am Fußende des Bettes steht.

„Toni,“ redet ihn der Vater an, „du also sollst Klausenhoferbauer werden. Bist zwar noch recht jung, aber nunmehr dir eine rechte Büre, und hörest in dem Punkt auf

den Peter, hernach wird's schon gehen. Mußt aber deine Brüder deswegen nit verachten, weil du den Hof hast. Sie leben auf dem Hof mit dir und g'nießen mit dir das, was der Hof trägt. Gibst jedem im Jahr zweihundert Gulden und was sie sonst noch brauchen extra. Dann wird's schon recht sein. Und so lang noch nit verwirbet bist, führ' ein ordentliches Leben, wie es sich schikt für einen, dem der Klausenhofer zu eigen gehört. Schau, dein Vater, dein Großvater und dein Urgroßvater, die haben den Namen vom Klausenhofer bekannt g'macht, daß Ordnung herrscht auf dem Hof und daß Sach' da ist, mehr als auf jedem andern im ganzen Amt. Mach' dies auch so. Beikauf' nix, was dir nit Nutzen bringt, und laß ja aus dem Wald nit mehr Holz schlagen, als was heraus muß!“

„Freilich, Vater, so will ich es machen, wie Ihr es sagt. Vom jungen Klausenhofer soll man nit übel reden, da kommt Ihr ruhig sein, Vater! Und mit dem Peter und mit dem Matthias will ich auch immer Frieden halten!“ gelobte der Toni.

„Mach's so, Toni, und gib deinen Brüdern die Hände drauf. Unser Herrgott segne euch alle drei!“

Die Drei schüttelten sich die Hände, der Toni aber doch mit dem Gesichtsausdruck eines herablassenden Herrn, der in einer Auseinandersetzung von Wohlwollen seine Wünsche das Verhältnis der Abhängigkeit nicht fühlen lassen will.

„So, jetzt wißt ihr's, wie's zu halten ist nach meinem Tod. Laßt meine Leich' ordentlich anbieten, und beim Leichenessen laßt es am Nötigsten nit fehlen; wo das Geld dazu ist, wißt ihr!“

Die drei Söhne versprachen alles, und am folgenden Tage in der Morgenfrühe schied der Klausenhoferbauer Jacob Winterhalder aus diesem Leben; sein Altester drückte ihm die Augen zu.

Zwei Tage nachher strömten die Bauern aus dem ganzen Amt zusammen, die sterblichen Ueberreste des alten Klausenhofers zu Grabe zu geleiten. Geschah dies nicht aus reiner Sympathie heraus, so meinte doch jeder, die Pflicht zu haben, dem reichsten seinesgleichen die letzte Ehre erweisen zu müssen. Es zeigt sich bei solchen Anlässen, und bei den Hochzeiten, daß der Schwarzwaldbauer doch auch ein wenig Solidaritätsgefühl hat, wenngleich sonst gerade der Große den Kleinen geringer bewerte.

Zunächst hinter dem Sarge schritt allein der einzige Erbe des Verstorbenen, der junge Klausenhoferbauer Anton Winterhalder. Erst hinter ihm gingen seine beiden Brüder. Es kam so auch äußerlich zum Ausdruck, daß ein Unterschied zwischen den drei Brüdern bestände vom heutigen Tage an, und immer mehr zeigte sich das, die Leute schüttelten ihm die Hand zuerst, wenn sie ihr Beileid aussprachen, und bei dem Leichenessen, das im Schwarzwald bei allen größeren Begräbnissen üblich ist, laßt der junge Toni auf dem Ehrenplatz zu oberst an der Tafel, und sein grauhaariger Bruder diente ihm zur Rechten als Staffage.

Und wie der Toni sein Glas erhob und mit den beiden Brüdern anstieß, da lag in seinen graublauen Augen keine Trauer mehr über des Vaters Hinjedien, wohl aber ein Ausdruck des Selbstgeföhls, und seine Blide flögen fast jubelnd und fast herausfordernd über die Tafelrunde dahin, als wollten sie künden: „Merkt's euch, ihr Leute, ich, der Toni, bin der Erbe des Klausenhofer!“

(Fortsetzung folgt.)

MS

Aphorismen.

Freundschaft ist es, wenn zwei Menschen sich voreinander schämen, gemein gegeneinander zu sein, Geschäft, wenn sie sich nicht schämen.

Die zornige, ohnmächtige Scham über die eignen Mängel und deren Unverbefriedigkeit gibt dem Menschen die Tüte.

Erfolge und Misserfolge gehören zum Mann; weder der Vogel noch der Glücksäpfel werden jemals ein Mann.

Von Gatt.

Die goldene Hand.

Von William Le Quenx. Einzig autorisierte Bearbeitung.
(Nachdruck verboten.)

Jeder die schneebedeckten Pyrenäen mache ich einen längeren Ausflug nach Huesca, Saragossa und Valencia, und nachdem ich mich auf der Rückreise einige Tage in Madrid aufgehalten hatte, beschloß ich, einen Abstecher nach San Sebastian zu machen, diesem lebhaften, entzündlichen Badeort, den englische Touristen das Spanische Brighton genannt haben.

Es war im Juli, und die Stadt war voll von Badegästen, welche durch die vorzeitlichen Bäder hierhergelockt waren, und die muschelförmige Bucht war dicht von Badezelten belagert.

Von meinem Platz in der offenen Veranda des Hotel de Ezcurra hatte ich die Aussicht über die schöne Bucht von Zurriola mit ihren schimmernden Lichtern und Tausenden von phantastischen Schatten. Ich hörte das Plätschern der Wellen, die Schläge der Räder und das muntere Lachen der jungen Mädchen mit der gedämpften Musik der Violinen und Mandolinen vermischte. Der Abend war so still, daß die Rädergeräusche eines noch gar nicht sichtbaren Donkers einen rollenden Unterton zu allen übrigen Geräuschen bildete, und der Mondchein versilberte alle Dinge und die ganze Bucht, die bis nach dem Meerbusen von Biarritz hinaus einem klaren, hellen Spiegel gleich. Über diesen Spiegel glitten dann und wann Boote dahin, auf dem asphaltierten Wege längs des Ufers spazierende junge Damen, und indem ich mir eine Zigarette anzündete, dachte ich traurisch an die Zukunft.

Nachdem ich einige Zeit hier gelesen und mich der Schönheit des Abends und meiner Umgebung gesessen hatte, brachte mir eine geschmeidige kleine Kellnerin ein Telegramm, welches, wie sie sagte, während des Mittagessens angekommen war. Ich trat an die nächste große Laterne und las es. Es enthielt eine Weisung von dem Platze, welches ich repräsentiere, daß ich vorläufig in San Sebastian bleiben und täglich die neuesten Nachrichten über die damalige spanische Ministerkrisis telegraphieren sollte. Da die Regentin, der junge König und der Hof schon vor einer Woche von Madrid nach San Sebastian übergesiedelt waren, so war die Krise von der Hauptstadt entfernt, und unter denjenigen, welche in meinem Hotel wohnten, befanden sich der Führer der Konservativen, Señor Canovas del Castillo, der Finanzminister Señor Navarro Reverte, der Minister des Innern Señor Villaverde und mehrere Mitglieder des Cortes.

Unter diesen Umständen war mir die Aussicht auf einen mehrwohnsitzlichen Aufenthalt an einem der reizendsten europäischen Badeorte keineswegs unangenehm, besonders da ich einsah, daß es mir nicht schwer fallen würde, die gewünschte Auskunft über die Lage zu erhalten. Die Regierung hatte eine sehr strenge Benutzung der telegraphischen Nachrichten angeordnet, und ich wurde deshalb gebürgt, jeden Tag über die Grenze nach Frankreich zu fahren, um meine Depesche von Bayonne abzuschicken. Ich stellte das Tele-

gramm in die Tasche, zündete mit einer frischen Zigarette an und schlenderte die Avenida de la Libertad nach Calle del Pozzo entlang, der hübschen Allee hinter dem Casino, wo sich abends die elegante Welt zu versammeln pflegt. Unter dem hellen elektrischen Licht spazierte eine Menge elegant gekleideter Damen und Herren auf und nieder und hört dem Konzerte des militärischen Musikkorps zu, während sich in den Bäumen munteres Plaudern und Lachen mit der lärmenden Lustigkeit in den vielen hell erleuchteten Cafés der Nachbarschaft vermischte. Nachdem ich mit dem Menschenstrom auf dem Asphalt hin und her spaziert war, setzte ich mich auf eine Bank und genoss nach dem Tages Mühe und Erschöpfung die fröhliche Luft. San Sebastian ist seiner schönen Frauen wegen bekannt,

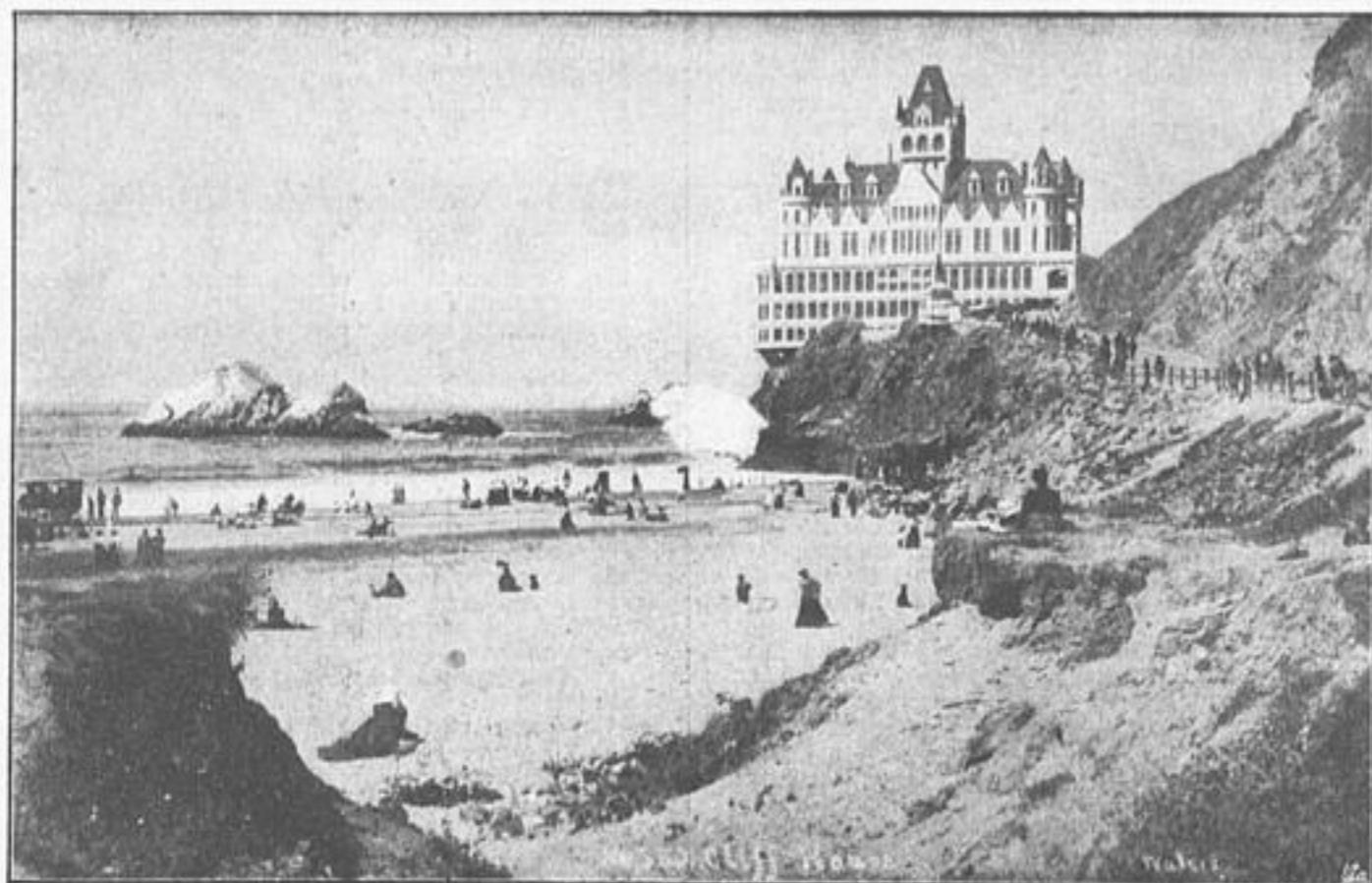
und ich gestehe mit Vergnügen, daß ich hier in der schönen Stunde mehr Schönheiten sah, als ich in Vizcaya, Biarritz, Vichy, Etretas, Archacou oder anderen Kurorten gesehen hatte, wo die Damenwelt während der Saison das Leben genießt. Spanische Damen verstehen sich geschmackvoll zu kleiden, und die Damen von San Sebastian zeichnen sich besonders durch Liebreiz und schöne Toiletten aus. Zwei Gestalten fielen mir unter der Menge ganz besonders auf, aber ach, sie entwanden meinen Blicken im nächsten Augenblick wieder, wo sie von dem stetig wechselnden Strom mutterer Spaziergänger verschlungen wurden. Beide waren schwarz gekleidet. Eine von ihnen war eine ältere Dame mit weißem Haar, deren feines Gesicht das Gepräge tiefer Trauer trug, die andere war ein großes, anmutiges junges Mädchen von kaum neunzehn Jahren, deren ruhiges, ernstes Gesicht noch eindrucksvoller war als die vielen übrigen Schönheiten, welche sie umgaben. Das Haar war augenscheinlich von einer Friseurin erster Klasse geordnet, und die elegante Mantilla hob den klaren Oliventeint und die edlen, echt weiblichen Züge des Gesichts mit den großen dunklen, schmachtenden Augen.

Unbekannt von ihr, blickte ich sie bewundernd an, bis sie wieder in der Menge verschwand. Nach kurzem Besinnen stand ich auf und folgte ihr, in der Hoffnung, sie einzuholen, um mich wieder an ihrer wunderbaren Schönheit zu erfreuen, aber obgleich ich über eine halbe Stunde suchte, gelang es mir doch nicht, sie wieder zu finden, und so ging ich ins Casino, wo ich bei Kaffee und Zigaretten mit einem alten redseligen Artillerie-Kapitän über die Ministerkrisis plauderte, bis die melodischen Töne der San Vicente-Kirche die Mitternachtshütte verklauteten. Nachdem ich mich von meinem Tischnachbarn verabschiedet hatte, ging ich nach meinem Hotel zurück, von dem wunderschönen, bezaubernden Anblick träumend, welches wie ein Schatten vor mir aufgetaucht und verschwunden war.

Ich hatte jetzt aber eine Arbeit vor mir. Das Verhältnis zwischen England und Spanien war für den Augenblick gespannt und die diplomatischen Verhandlungen über einige Begebenheiten in Marocco und auf Cuba wurden durch den unerwarteten Fall des Ministeriums erschwert. Die britische Regierung begleitete lebhafte Interesse für die spanischen Angelegenheiten, als sie seit Jahren getan, und das englische Publikum las mit Eifer die neuesten Nachrichten. Ich war deshalb genötigt, bis in die späte Nacht in meinem Zimmer zu sitzen und alles zu schreiben, was ich wußte,



Das Bismarck-Denkmal in Darmstadt.



Das „Cliff house“ in San francisco, das berühmte, auf einem felsen erbaut gewesene hotel, das bei dem Erdbeben vom 18. April ins Meer gestürzt ist.

und familiäre Gerüchte in Bezug auf die verwiderten Fragen zu reportieren.

Dienigenen, welche am gelben Ufer von San Sebastian wandelt haben, wissen, wie malerisch die Aussicht über die Guttiola-Bucht ist. Über diese bliefe ich hinaus, als ich am folgenden Morgen mein Fenster öffnete. Jenseits der breiten Bucht, die auf drei

Seiten von hübschen Villen umgeben ist, rollten die sonnenbeglänzten Wogen des Biscayischen Meeres der Küste zu, sich zuletzt in schneeweißen, verlenden Schaum auflösend.

Weisse Landhäuser schimmerten durch das Laub der Anhöhen, die mit steilen, nackten Felsen abwechselten, an denen sich die tosenden Brandungen brachen.



Das Rathaus in San francisco vor dem Erdbeben vom 18. April 1906.

Als ich meinen Morgenkaffee getrunken hatte, ging ich aus, nachdem ich noch vorher die angenehme Einladung gemacht hatte, daß das Zimmer neben mir von Señor Canovas del Castillo bewohnt wurde, dem Staatsmann, auf dessen Handlungen in diesem Augenblick die Augen von ganz Europa gerichtet waren. Ein Vortrag ist in hohem Grade vom Glück abhängig, und ich schreibe es ausschließlich dem Glück zu, daß ich in verschiedenen Ecken und Winkel der Welt, wo ich mit den großen Telegraphenbüros konfuzieren mußte, stets rechtzeitige ausführliche Nachrichten erhielt. Ich war über Plaza de la Constitución gegangen und befand mich plötzlich vor der grauen Fassade der Kirche Santa María. Fast unwillkürlich trat ich ein. Die Kirche enthält wenig Interessantes außer den stark vergoldeten, reich geschnittenen Altären, die ein Kennzeichen der meisten spanischen Kirchen sind, und ich war eben im Begriffe, wieder zu gehen, als ich dicht neben mir ein höbartes Schluchzen vernahm. Ich hatte geglaubt, allein zu sein, aber als ich mich übersah umschau, entdeckte ich in kurzer Entfernung hinter einem der großen Steinpfeiler eine Frauengestalt, die vor einem der Altäre kniete und, daß Gesicht in den Händen verborgen, weinte, als sollte ihr das Herz brechen. Ich wollte mich schon abwenden und die einzige Heilende verlassen, als ihre Gestalt und ihre Kleidung mir bekannt vorkamen. Im nächsten Augenblick fiel mir ein, daß ich das junge Mädchen vor mir hatte, welches mir am vorigen Abend unter der Menge aufgefallen war und dessen Schönheit einen so tiefen Eindruck auf mich gemacht hatte.

Sie schien sich in der tiefsten Verzweiflung zu befinden, und ihre feinen weißen Hände, auf denen einige Diamanten glänzten, waren von bitteren Tränen benetzt. Eine matthe Rose schmückte ihr wunderbares Haar.

Sie ahnte meine Nähe nicht, ehe ich die Hand leicht auf ihre Schulter legte und auf französisch sagte: "Sind Sie unglaublich, mein Fräulein? Kann ich Ihnen in irgend einer Weise helfen?"

Sie zuckte zusammen und wandte mir ihr bleiches, trauriges Antlitz zu. Dann schlüpfte sie den Kopf und antwortete in verweifeltem Tone: "Sie sind sehr freundlich, mein Herr. Teilnehmende Worte erleichtern die Last der Sorgen, aber ein gebrochenes Herz läßt sich nicht helfen."

"Es kommt darauf an, wodurch die Wunde veranlaßt ist," antwortete ich lachend, indem ich ihre kleine weiße Hand ergriß und ihr beim Aufstehen behilflich war.

Sie schlug den Staub von ihrem Kleide, trocknete ihre Tränen und sagte: "Ich habe gehört, daß Lustigkeit helfen soll — wenigstens manchmal."

"Sie ist die Ursache lenne, kann ich kein Mittel verschreiben," antwortete ich, indem ich die Tür öffnete und sie vor mir hinausgehen ließ.

"Ah, Monsieur," seufzte sie, während ihre schönen Augen noch mit Tränen gefüllt waren. "Der Kummer ist mein Erbteil. Jedes Morgengrauen zeigt mir, wie traurig das Leben und wie endlos das Meer der Verzweiflung ist, auf dem ich umherstreibe. Jeden Abend begrüßt mich Freude, weil er mich dem Tode einen Tag näher bringt."

"Sie sind jung und schön, Sie sind von Lust und Freude umgeben — was Sie sagen, ist doch wohl nur Ihr Scherz?"

"Ah nein, Monsieur," seufzte sie. "Wenn Sie mein Geheimnis kennen würden, würden Sie sich nicht darüber wundern, daß ich mit den Tod wünsche, obgleich ich von Freunden umgeben bin."

"Das ist wirklich höchst merkwürdig," sagte ich, während ich neben ihr weiter ging, als wären wir alte Bekannte. "Haben Sie nie versucht, Ihr Herz dadurch zu erleichtern, daß Sie Ihren Kummer einem Freunde anvertraut?"

"O Gott, nein. Das darf ich nicht."

"Das dürfen Sie nicht?" wiederholte ich. "Was haben Sie denn zu fürchten?"

"Zu fürchten?" sagte sie nachdenklich, während sie wie im Traume vor sich hinstarrte. "Ja, ich bin ein seiges Geschöpf, weil ich die Strafe fürchte."

"Ist Ihr Verbrechen so schlimmer Art?"

"Mein Verbrechen?" rief sie, mich mit blickenden Augen anschauend. "Was — was wissen Sie von meinem Verbrechen — was wagen Sie anzudenken!"

"Nichts, Fräulein, nichts," antwortete ich so höflich wie ich konnte, obgleich ich mich über ihren verärgerten Ton wunderte. "Ihre eigenen sonderbaren Worte sind aber wohl eine Entschuldigung für meine Neugier."

"Sprechen wir von etwas anderem. Meine Privatangelegenheiten können Sie doch gar nicht interessieren."

Ich war gar nicht auf diese scharfe Burechtweisung vorbereitet. Nachdem wir an dem Casino vorübergegangen waren, saßen wir uns auf eine Bank, und jetzt wurde sie wieder mittelsam. Während ich ihr von meiner Reise über die Pyrenäen nach Madrid erzählte, verwandelte sich ihre Trauer in gute Laune, und wenn ich hier und da eine lustige Reiseerinnerung einloch, lachte sie leicht auf. Nachdem ich mich ihr vorgestellt hatte, zog sie auf meine Bitte ein silbernes Etui hervor und reichte mir ihre Karte, die den Namen "Doroteita d'Avendanno" trug. Dann erzählte sie mit einer Offenheit, die ihre Reize erhobte, daß sie die Tochter des Grafen Miguel d'Avendanno sei, der Castillejo im Senate repräsentiert hätte, aber im vorigen Jahre gestorben wäre. Die verwitwete Gräfin, in deren Begleitung sie am vorigen Abend gewesen sei, hätte ihre Villa in Cala Mucha de San Bernardo bei Madrid an

einen reichen Ausländer vermietet, und seitdem hätten sie und ihre Mutter den Winter in Cannes und den Frühling in Sevilla zu verbringen. Seitdem besichtigten sie, einige Wochen in San Sebastián zu bleiben und dann nach París zu gehen. Von unserem Platz aus zeigte sie mir ihre Villa, ein großes, weißes Haus mit einer Terrasse, von der man, wie sie sagte, eine prachtvolle Aussicht über die Bucht hatte. Ich wußte, daß der Graf, ihr Vater, einer der bedeutendsten spanischen Staatsmänner gewesen war. Bei der Erwähnung mehrerer wohlbeliebter Persönlichkeiten am spanischen Hofe machte sie viele treffende und witzige Bemerkungen über deren politischen Aufstehen. Sie erzählte auch mehrere kleine Anekdoten über die Regentin und den kleinen König, durch welche sie eine genaue Kenntnis der Verhältnisse am königlichen Hofe verriet, und so unterhielten wir uns über eine Stunde in lebhafter, munterer

und inmitten dieses lebhaften, glücklichen Lebens finde ich Sie in der Kirche kniend und sich der tiefsten Verzweiflung hingebend," bemerkte ich halb vorwurfsvoll.

Der muntere Ausdruck verschwand aus ihrem Gesicht.

Sie sagte leisend: "Manchmal vergesse ich wohl eine Stunde lang, aber früher oder später lebt die Trauer, welche mein Leben verdüstert, in ihrer ganzen Größe zurück, und wenn ich dann allein bin, überwältigt sie mich. Der Welt gegenüber muß ich glücklich und leichterzig scheinen. Wenige von denen, die mich kennen, ahnen, daß mein verstelltes Lachen nur der Ausdruck bitteren Schmerzes ist und daß sich hinter meinem Lächeln ein gebrochenes Herz verbirgt."

"Ist Ihr Liebhaber schuld daran? War er treulos? Was ist mit ihm?"

"Was reden Sie?" stieß sie heiser hervor, indem sie aufstand und die Hände ballte. "Ich — ich weiß nichts von einem Liebhaber," sagte sie mit einem sonderbaren Ausdruck in den Augen hinzun.

Sie lachte gezwungen auf, und als sie ihre langen Handschuhe anzog, verklärte die Glocke der San Vicente-Kirche die Mittagsstunde.

"Ich bin schon zu lange hier gewesen," sagte sie dann, "ich muß gehen."

"Darf ich Sie nicht bis nach Ihrer Wohnung begleiten?" fragte ich.

"Nein, Monsieur," antwortete sie bestimmt, indem sie mir die Hand reichte.

"Und wann sehen wir unsere Unterhaltung fort?" fragte ich.

Sie dachte einen Augenblick nach, indem sie die nebeligen Hölzer jenseits der Bucht anblickte. Ich fürchtete schon, sie würde es ablehnen, mich wieder zu treffen.

"Wenn meine Trauer und meine schlechte Laune Sie nicht langweilen," antwortete sie lächelnd, "so kann ich morgen um elf wieder hier sein."

"Ich werde nicht ermangeln, mich einzufinden," sagte ich erfreut. "Besuchen Sie inzwischen Ihre Geheimnis zu vergessen und mit Ihrer Umgebung glücklich zu sein und denken Sie daran, daß Sie in jedem Falle einen Freund haben, wenn er Ihnen auch fast noch fremd ist."

Tränen füllten ihre schönen Augen, als ich ihre Hand ergriß.

"Vielen Dank!" flüsterte sie, vor Bewegung zitternd. "Ich schaue Ihre Freundschaft. Au revoir, Monsieur."

Unsere Augen begegneten sich einen Augenblick, und gleich darauf war sie um die nächste Straßenecke verschwunden.

Ich wanderte wie ein Träumer nach Egurra zurück. Die Wege der Weiber sind wunderbar, aber Sennora Doroteita war ein reines Rätsel. Ihre wunderbare Schönheit und Humur hatten mich vollständig bezaubert.

II.

Es erfolgte vorläufig keine Lösung der politischen Krise. Während dieser unruhigen Zeit war ich genötigt, täglich nach Bayonne zu reisen, um mein Telegramm nach London abzuschicken. Die Carlisten arbeiteten in aller Stille, die verschiedenen politischen Parteien hielten viele Versammlungen ab, in militärischen Kreisen drückte man offen seine Unzufriedenheit aus, und es gärtelten sich unheimliche Versüchte von einem Staatsstreich. Ich hatte Señor Canovas del Castillo, Señor Romero y Robledo und Señor Narváez Reverter interviewt und das Resultat nach London telegraphiert. Mit vergangenen Tagen inzwischen sehr schnell. Morgens machte ich Spaziergänge mit der reizenden Sennora Doroteita, nachmittags schrieb ich und abends fuhr ich über die Grenze. Auf unseren schönen Morgenpaziergängen hatten wir schon Doña Pajarito und Monte Orgullo besucht, wir waren über Pajaro de Attegorita nach dem Monte Orgullo gewandert, um die Aussicht nach den Pyrenäen zu genießen, und meine Bewunderung für Doroteita stieg mit jeder Stunde, die ich in ihrer Gesellschaft verbrachte. Sie legte jetzt immer die Mantilla ab und ging in bloßer Figur, mit einem Hut auf dem Kopfe. Jeder Zug ihres schönen Gesichts trug das Gepräge patrizischer Vornehmheit und ihrer Unterhaltung war stets lebhaft und geistreich. Eines Tages, als wir den Pajaro de Attegorita vor der Stadt am Meer entlang gingen, erklärte ich ihr, wie sehr ich als Zeitungsvertreter dabei interessiert wäre, zuverlässige Nachrichten in Bezug auf die Bildung des neuen Kabinetts zu erhalten.

Da sie lebhaftes Interesse für Journalistik zeigte, erzählte ich ihr auf ihre Fragen einige meiner Abenteuer, die ich auf der Jagd nach neuen Nachrichten erlebt hatte. Es zeigte sich dabei, daß sie lebhaftes Interesse für Politik nährte, als sie eingehend die verschiedenen politischen Auffassungen kritisierte und zwar mit einer

Schärfe der Logik, die seinem Staatsmannen Schande gemacht hätte. Ich erzählte, was ich über Sennor Canovas del Castillo's Bestrebungen, ein neues Kabinett zu bilden, nach London berichtet hatte, sie schüttelte aber den Kopf und sagte lachend: „Ich glaube, Sie sind doch ein wenig auf den Irrweg geführt. Obgleich die Welt noch verwirchter ist, als Sie ahnen, kann sie doch jeden Augenblick vorläufig geschlossen werden.“

„Wenn sie das wird, muß ich Ihnen leider Lebewohl sagen,“ sagte ich bestrengt, „aber die Erinnerung an diese glücklichen Tage wird stets in meinem Herzen verbleiben.“

Sie blieb einige Augenblicke schweigend auf das sonnenbeglänzte unendliche Meer hinaus. Dann sagte sie schmerzlich: „Und dann werden Sie nach London zurückkehren — und — und — mich vergessen.“

„Nein, nie, Doroteita,“ sagte ich innig. „Ich werde diese Stunden niemals als die glücklichsten meines Lebens betrachten.“

Ihre Brust hob und senkte sich. Während wir unsern Weg fortsetzten, hielt ich ihre kleine Hand in der meinigen und flüsterte

ihr die Gefühle ins Ohr, welche ich für sie empfand. Ich weiß kaum noch, was ich sagte, aber sie hörte mich schweigend an, bis ich geendet hatte. Dann zog sie langsam aber bestimmt ihre Hand aus der meinigen und antwortete bewegt: „Nein, nein, wir können niemals mehr als Freunde sein.“ Unsere Verhältnisse sind so weit, weil voneinander verschieden.“

„Ja, ich verstehe Sie,“ sagte ich traurig, indem ich mich herabbeugte und ihr in die großen, blaßen Augen sah. „Wenn ich reich wäre, dürfte ich wohl wagen, um Ihre Hand zu bitten? Aber wie die Sachen stehen, darf ich mir wohl keine Hoffnung machen.“

Langsam und traurig schüttelte sie den Kopf.

„Aber ich liebe Sie.“

„Ich zweifle nicht daran,“ antwortete sie mit heiserer Stimme, indem sie tief leufzte.

„Sie erwidern meine Gefühle nicht?“ wogte ich zu fragen.

„Das habe ich nicht gesagt,“ antwortete sie schnell. „Vielleicht liebt ich Sie ebenso innig, wie Sie mich. Aber trotzdem können wir uns nicht heiraten.“

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

Zu unseren Bildern.

Pierre Curie †.

Der berühmte Entdecker des Radiums, Professor Pierre Curie, ist am 19. April in Paris im Alter von 47 Jahren einem tragischen Schicksal zum Opfer gefallen. Er wollte an der Ecke der Rue Dauphine, der Pont Neuf gegenüber, die enge und überfüllte Straße überschreiten, glitt dabei aber aus und fiel unter einen Postwagen, dessen unteres Hinterrad dem Gelehrten den Kopf zerstammte. Pierre Curie galt als einer der bedeutendsten Forscher, der in gemeinsamer Arbeit mit seiner Gattin bahnbrechende Ergebnisse auf dem Gebiet der Chemie zu verzeichnen hat. Vor acht Jahren gelang dem Ehepaar die Auffindung des Radiums, als man Curie aber für diese Entdeckung durch das Kreuz der Ehrenlegion ausgezeichnete, lehnte er die Ehrenurkunde ab, da ihm seine Frau bei der Entdeckung des wichtigen Strahlstoffes die wertvollste Hilfe geleistet habe, und ihr die Auszeichnung zukomme. Madame Curie hatte in Paris Mathematik und Physik studiert, und als sie dann im Laboratorium ihres Gatten weiterarbeitete, glückte es ihr, durch die Auffindung des Atomgewichts des Radiums der weiteren Forschung ihres Mannes auf diesem Gebiete die Wege zu ebnen. Im Jahre 1903 erhielt das gefeierte Ehepaar gemeinsam mit dem französischen Physiker Henri Becquerel den Nobel-Preis für Chemie.

Das Bismarck-Denkmal in Darmstadt.

Am 1. April wurde in Gegenwart des hessischen Großherzogs' paars das Bismarck-Denkmal in Darmstadt feierlich enthüllt. Die Schöpfer desselben sind die Professoren Ludwig Habich und Friedrich Pöhl. Die Größe der Figur beträgt mit dem ornamentalen Postament 340 Meter, die Gesamthöhe des Denkmals nahezu 8 Meter. Als Material ist durchweg weißer Muschelfels aus dem Maingebiet verwendet. Der Hauptthunk des Denkmals gibt vier Bronzereliefs ab, die an dem äußeren Brunneneckrand angebracht sind. An der Südseite des Denkmals stehen wir ein altes Mitterchen, das den begeisterten lausenden Einzel die Geschichte des Deutsch-französischen Krieges erzählt. Nach Norden zu ist das Symbol des Friedens zu schauen, die prächtige Figur eines Bauern, der seinen Blutgut durch friedliches Gelände führt. Das Relief an der Ostseite stellt einen greisen Sänger mit der Harfe dar, der vornehmend die Eingang des deutschen Vaterlandes verkündet. Die Westseite endlich zeigt und einen Repräsentanten aus Deutschlands Vergangenheit, einen kraftvollen Ritter des Mittelalters. Die Gesamtkosten des Denkmals werden mit circa 50 000 Mark angegeben.

Die Zerstörung von San Francisco.

Noch hatten sich die Bewohner nicht über die schrecklichen Verheerungen beruhigt, welche der Ausbruch des Feuers in Südtalien herbeiführte, als der Telegraph eine neue entsetzliche Katastrophe meldete, durch welche die blühende kalifornische Hauptstadt an der Westküste der Vereinigten Staaten von Nordamerika vollständig vernichtet wurde. In den frühen Morgenstunden des 18. April wurde die Bevölkerung von San Francisco durch einen gewaltigen Erdstoh aus dem Schlafe aufgeschreckt, dem bald noch zwei weitere folgten, von denen der letzte der stärkste war. Tausende von Häusern schwankten und stürzten in sich zusammen, zahllose Menschen unter den Trümmern begraben. Auch der herrliche Bau des Rathauses, das unsere Abbildung vor der Katastrophe zeigt, fiel dem Erdbeben zum Opfer und ebenso stürzte u. a. das wunderbar auf einem Felsen an der Küste gelegene „Cliff-Hotel“ durch die Erschütterungen in das Meer. Durch die heftigen Schwankungen des Erdbebendurchwurzeln aber auch die Störe der Wasser- und Gasleitungen gerbrochen, das Gas entzündete sich und in kürzester Frist standen zahlreiche Gebäude der unglücklichen Stadt in Flammen. Da kein Wasser zur Verfügung stand, so griff die Feuerbrunst unbehindert mit rasender Schnelligkeit um sich und drang von einem Viertel der Stadt zum andern vor. Um ihm nach Möglichkeit Einhalt zu gebieten, mußte man eine Anzahl großer Gebäude mit

Dynamit in die Luft sprengen, dennoch wütete das Feuer, besonders in der im Tale liegenden City, von Stunde zu Stunde weiter. Am späten Abend des 19. April begann man zu hoffen, daß Feuers Herr zu werden, doch umsonst. Der Bevölkerung, die, soweit sie nicht inzwischen die brennende Stadt verlassen und in benachbarten Ortschaften Unterkommen gefunden hatte, obdachlos im Freien campierte, drohte jetzt zugleich der Ausbruch einer Hungersnot; viele Tausende der geängstigten Flüchtlinge mußten mehrere Tage hungrig und dürstig, bis es gelang, ihnen die nötigsten Lebensmittel zuzuführen. Am 22. April war endlich die Feuerbrunst in der Hauptstadt zum Stillstand gebracht worden, nachdem sie auf einem Flächenumfang von 25 englischen Quadratmeilen fast alles Brennbare vernichtet hatte. Die Anzahl der ums Leben gekommenen Menschen läßt sich vorläufig nicht genau feststellen, sie geht aber ohne Zweifel in die Tausende; ebenso ist der materielle Schaden, den die Katastrophe angerichtet hat, bis jetzt nur annähernd zu berechnen, Versicherungsschäume schätzen ihn auf 300 Millionen Dollar.

Rätsel - Eck e.

Pyramidenrätsel.

H	A A A	Nach Ordnen der Buchstaben be- zeichnen die woge- rechten Reihen:
A L L L	U U U E E E	Einen Buchstab, einen nächtlichen Raubvogel, einen
U U U E E E	E E R R R R S S S	Nebenfluss der Weser, einen Mädchennamen, den lateinischen Namen einer Stadt im Havelland, eine Kolonie in Australien.
O O I B B N N N U D W	S S S S S S S S	Die mittelste senkrechte Reihe ergibt sodann einen deutschen Dichter.

A. v. Kleist.

Literarisches Versteckrätsel.

Wer glücklich ist, der bringt das Glück,
Und nimmt es nicht im Leben.

Es kommt von ihm und kehrt zurück

Bu ihm, der es gegeben.

In obigem Rätsle ist der Verfasser desselben enthalten; sein Name zählt zehn Buchstaben. Wie heißt der Dichter?

G. Goethe.

Auflösungen der Aufgaben in der letzten Nummer:

Auflösung der Zahlypyramide.

K	S A M O S
J a	A h a b
M a i	M a i
M a i n	O b
A r m i n	S
K a r m i n	

Auflösung des Homonymos.

Narbe.

Auflösung des Bilderrätsels.

Große Worte und Gedärn gehen viele auf ein Pfund.

Auflösung der Scharade.

Weinstock.

Auflösung zu: Ein Krieger Salomos.

Die zwei Araber und der Fremde verzehrten zusammen 8 Datteln und es erhielt also jeder 8 Dritteln. Da der eine aber 8 Datteln beigebrachte hatte = 9 Dritteln, jedoch 8 Dritteln selbst mit verzehrte, so hatte er dem Fremden nur 1 Drittel von seinem Vorrat überlassen. Der andere hatte 5 Datteln geliefert = 15 Dritteln, 8 Dritteln hatte er selbst gegessen und sonach dem Fremden 7 Dritteln gegeben. Salomo hatte demnach zweifellos recht, wenn er dem einen nur 1, dem andern aber 7 Datteln zusprach.

Humoristisches.

Gemütlisch.



Reisender (der eben einen Zug einfahren sieht und darum zu laufen anfängt): „Sie, Herr Wirt, kann ich den Zug wohl noch erreichen?“
Wirt: „Ja freilich — aber laufen brauchen's net so, Herr Nachbar, der Sekundärzug fährt eben erst ein. Da können's noch ruhig hereinkommen und a Maß Bier trinken — grad' is' frisch anzapft worden!“

(Nahe liegende Vermutung.) Moritz (der geschenkt hatte, wie sein Schulfreund von dessen Vater, einem Postsekretär, mit einem Rohrstock geschlägt wurde): „Du, Fräulein, dein Vater is' wohl jetzt bei der Nährpost?“

(Natürlich.) „Nun, wie hat der Vorstande des Abstinenzvereins in der Feststellung gesprochen?“ — „Sehr nüchtern!“

Begründung.



„Richt wahr, auch wenn ich verheiratet bin, wirst du mich noch manchmal besuchen . . .?“
„Aber gewiß! Du kennst doch das Sprichwort: Man soll seinen Freund auch im Unglück nicht verlassen!“

(Halb verstanden.) Feldwebel: „Jeder Soldat ist seinem unmittelbaren Vorgesetzten stets Achtung schuldig. Mayer, Sie haben wieder nicht aufgepaßt, was habe ich gefragt?“ — Mayer: „Die unbemittelten Vorgesetzten sind dem Soldaten stets etwas schuldig.“

(Starke Zumutung.) Mieter: „Ich denk', wenn Sie mir gerade unter mein Zimmer die Maschine aussstellen, explodiert sie einmal, nachher ist meine ganze Sach' hin!“ — Hausbesitzer: „Das ersey' ich Ihnen dann bei Heller und Pfennig!“ — Mieter: „Ja . . . aber gesetzt den Fall, sie schlägt mir auch meinen Hirnkasten ein?“ — Hausbesitzer: „Dann lassen's mich aber aus . . . für jeden alten Kasten kann ich doch nicht aufkommen!“

(Unerwünscht.) Bettler (der zwei Pfennige erhält): „Soll ich noch wat' rausgeben, Madam?“

Begierbld.



Wo ist der zweite Athlet?